23. Jahrgang. Mittwoch, 22. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12848. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Juni. Nach der „Nationalztg.“ ist Lucanus zum Unterstaatssecretär im Cultus-Ministerium ernannt worden, Tiedemann verbleibt vorläufig in seiner bisherigen Stellung und für v. Wolff ist nach der „Kreuzzeitung“ nicht das Magdeburger, sondern ein anderes Ober-Präsidium in Aussicht genommen. — Vor der Revision der Verwaltungsreformgesetze sollen nach offiziöser Mittheilung auch die Provinzial-Landtage der alten Provinzen gehört werden. Die hierbei maßgebenden Grundsätze sollen demnächst bekannt gemacht werden.

Berlin, 21. Juni. Der deutsch-italienische Handelsvertrag vom 31. Dezember 1865 und die Schifffahrtsconvention mit Italien vom 14. Oktober 1867 bleiben zufolge Uebereinkommens zwischen beiden Regierungen bis zum 31. Dezbr. 1881 in Kraft.

Paris, 21. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, hat ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Regierungen gerichtet, in welchem er auseinandersetzt, die Haltung Frankreichs in der montenegrinischen, der griechischen und der tunesischen Frage constatire die ununterbrochen auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik Frankreichs. Er erklärt, Frankreich wolle alle internationalen Fragen freundschaftlich lösen, sobald ruhige Verständigung sich anstatt der Gewalt geltend machen könne. Der Bey von Tunis habe die wohlwollenden Intentionen Frankreichs verstanden und dem ihm vorgelegten Vertrage zugestimmt, welcher Tunis große Vortheile zuführe. Frankreich werde der tunesischen Verwaltung beistehen, sich regelmäßiger zu gestalten, gleichzeitig aber den dortigen Unternehmungen aller Nationen unparteischen Schutz gewähren.

L. Unsere nächsten Aufgaben.

Die parlamentarischen Ferien haben begonnen; die parlamentslose Zeit kann aber in diesem Jahre keine Periode der Ruhe und Erholung sein, da in spätestens drei Monaten die Wähler berufen sein werden, für die nächsten drei Jahre über die Richtung der Reichspolitik zu entscheiden. Von den Wählern hängt es jetzt ab, ob der bisher in der Hauptsache erfolglose Sturm der Conservativen und des Centrums auf die Gesetzgebung des ersten Decenniums des Reiches mit besserem Erfolg erneuert werden soll, oder ob noch jetzt im letzten Augenblick die reactionäre Sündflut abgewehrt werden kann. Zu keiner Zeit war es gefährlicher, die Hände in den Schoß zu legen im Vertrauen, daß andere Gleichgesinnte das Nöthige schon thun würden, oder in der fatalistischen Ansicht, daß das Verhängniß doch seinen Lauf nehmen werde. Die verflossene Session hat deutlicher wie jede andere bewiesen, daß die liberalen Parteien, wenn sie nur entschlossen zusammenhalten und sich nicht durch untergeordnete Meinungsverschiedenheiten dazu verleiten lassen, ihre Kräfte zu paralysiren, wenigstens im Stande sind, Abwehr zu üben und der Reaction „Steine vor die Räder“ zu werfen.

Die conservativen Blätter klagen in ungeberdigster Weise über die Fruchtlosigkeit der letzten Session; bald klagen sie die Regierung, die noch immer zu viel Rücksicht auf die Minorität nehme, bald ihre etwas kaltblütigeren Parteigenossen an, daß sie Bedenken getragen hätten, mit dem Reichskanzler, „durch dick und dünn“ zu gehen. Die Liberalen im Reichstage waren der Stimmzahl nach von vornherein zur Ohnmacht verurtheilt, wie das die Wahlen der Präsidenten des Hauses in unwiderleglicher Weise bewiesen haben — und dennoch haben sie, untor Ausnutzung der Fehler oder der Uneinigkeit ihrer Gegner, die wichtigsten Steuer-Vorlagen zu Falle gebracht, den Angriff auf die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags abgeschlagen und bei denjenigen Gesetzen, deren Zustandekommen sie nicht zu hindern im Stande waren, Abänderungen durchgesetzt, welche die eigentlichen Absichten der Gegner — z. B. im Innungsgesetz — vereitelt haben. Das ist der Weg, den auch die Wähler im Lande gehen, dies das Beispiel, welches sie überall befolgen müssen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tröstet sich über die „Unfruchtbarkeit“ der Session mit dem Gedanken, daß dieselbe doch dazu gedient habe, „die Nation über die Absichten und Bestrebungen der Regierung nach allen Richtungen hin aufzuklären.“ Dessen dürfen sich auch die Liberalen freuen, denn gerade diese „Aufklärung“ wird den liberalen Wählern im Lande ein Sporn sein, auch für die Zukunft das Gelingen jener Bestrebungen unmöglich zu machen.

Deutschland.

△ **Berlin, 20. Juni.** Die Mitglieder des Bundesrathes Dr. v. Liebe und Schmidtkonz haben sich nach Hamburg begeben, um weitere Erhebungen über den Anschluß der Unterelbe an den Zollverein aufzunehmen. Es erhellt daraus, daß die auf diese Angelegenheit bezüglichen Vorarbeiten fortgeführt werden; ob dies in gleichem Umfang bezüglich des Zollanschlusses von Altona der Fall ist, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Bekanntlich haben die Altona'er um Erbauung eines Freihafens, Anlegung von Docks 2c. petitionirt. Bei den großen finanziellen Aufwendungen, welche der Zollanschluß von Hamburg erfordert, scheint es nicht gut anzunehmen, daß diese Petitionen Aussicht auf Erfolg haben werden. Voraussichtlich wird dieser Gegenstand auch noch im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache kommen.

□ **Berlin, 20. Juni.** Der Verein für Localbahnen hielt am 17. Juni unter dem Vorsitz der Reichstagsabgeordneten Rickert und v. Levetzow seine Generalversammlung ab. Nachdem der Schatzmeister Dr. Burg den Kassenbericht erstattet hatte und die Decharge ertheilt war, referirte Herr Eisenbahndirector Schrader Namens des Vorstandes über die dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten über die Normalconcessionsbedingungen für Localbahnen und über die im Anschluß daran am 17. Juni Vormittags mit Vertretern des Eisenbahnministeriums und des Reichseisenbahnamtes im Ministerium stattgehabte Conferenz. Es wurde mitgetheilt, daß der Herr Minister in dem neuen Entwurf betreffend die Concessionsbedingungen mehrere werthvolle Erleichterungen für die Concessionirung von Localbahnen zugestanden habe. Auch habe derselbe einen Theil der Wünsche des Vorstandes des Localbahn-Vereins berücksichtigt. Nach eingehender Discussion über die einzelnen Punkte erklärte sich die Generalversammlung im Wesentlichen einverstanden mit den in der Denkschrift des Vorstandes geltend gemachten Ansichten. Schließlich ersuchte die Generalversammlung den Vorstand, in Betreff der Ansprüche der Post an die Localbahnen weiteres Material zu sammeln und in einer Eingabe an den Herrn Reichskanzler um eine Aenderung der bisherigen für die Localbahnen nicht günstigen Bestimmungen zu petitioniren.

* Außer dem Verbot des „Börsen-Courier“ hat die Reichs-Commission in ihrer letzten Sitzung auch den Fall der „Insterburger Zeitung“ entschieden. Eine Nummer der „Insterb. Ztg.“ war von dem Regierungspräsidenten zu Gumbinnen wegen Abdrucks von Reden der Reichstagsabgg. Auer und Bebel verboten worden: der in beiden Fällen erhobene Einwand, daß der § 11 des Socialistengesetzes überhaupt nur gegen solche Zeitungen Anwendung finden könne, welche socialdemokratische Tendenzen verfolgen, wurde von der Reichs-Commission verworfen. Dieselbe hielt in Uebereinstimmung mit der von ihr schon seither befolgten Praxis die Anschauung fest, daß die Zulässigkeit des Verbotes einzelner Nummern einer periodischen Druckschrift lediglich durch das im Sinne des § 11 Absatz I. des Socialistengesetzes erfolgende Zutagetreten socialdemokratischer Bestrebungen bedingt sei, gleichviel ob die ausgesprochene Tendenz des Blattes auf die Förderung solcher Bestrebungen hinausgehe oder nicht. Dagegen nahm bekanntlich die Reichs-Commission an, daß in dem Artikel, welcher das Verbot gegen den „Börsen-Courier“ veranlaßt hat, der Thatbestand des § 11 nicht vorliege, während dies bei den Reproductionen der Auer'schen und Bebel'schen Reden durch die „Insterburger Zeitung“ der Fall sei. Es erfolgte demgemäß die Freigabe der betreffenden Nummer des „Börsen-Couriers“ und die Bestätigung des gegen die „Insterburger Zeitung“ ergangenen Verbotes.

* Die pädagogischen Journale veröffentlichen den Wortlaut der Verfügung des früheren Cultusministers v. Raumer vom 1. Februar 1854, durch welche derselbe den preußischen Lehrern den Besuch der allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlungen verbot, und wenn man die ähnliche Verfügung, welche eine der letzten Thaten des Herrn v. Puttkamer im Cultusressort bildete, damit vergleicht, so findet man, daß dieser sich das von seinem Vorgänger vor 27 Jahren erlassene Schriftstück nicht nur inhaltlich, sondern auch stilistisch zum Muster genommen hat. Es fehlt sogar nicht das Wörtchen „sogenannte“ als Beiwort zur allg. dtsch. Lehrerversammlung. An Stelle der bisherigen freien Lehrerversammlungen sollen jetzt bekanntlich solche unter amtlicher Controle an den Lehrerseminaren treten. Die Theilnehmer daran erhalten nicht nur eine Vergünstigung seitens der Eisenbahnen, sondern auf einer vor Kurzem abgehaltenen derartigen Conferenz in Kyritz sind die Theilnehmer noch durch ein gemeinschaftliches Mittagsmahl bewirthet worden, „welches sie — so berichtet die Berliner „Post“ — als Gäste des Herrn v. Puttkamer dankend annahmen, demselben zum Schluß dafür ein kräftiges Lebehoch ausbringend.“ Dazu sagt die „Preuß. Lehrerzeitung“: „Herr v. Puttkamer hat offenbar Begriffe, wie man es machen muß, sich die Sympathien der Lehrer zu erwerben. Hoffentlich wird es bei dem einen Freitisch jährlich nicht bleiben, sondern der Minister wird dafür sorgen, daß der preußische Schulmeister jeden Tag des Jahres sich erlaben kann. Uebrigens möchten wir, da diese „Speisung“ jedenfalls für alle Seminarconferenzen angeordnet ist, bitten, im Interesse der Theilnehmer schon im Voraus auch gleich die Speisekarte zu veröffentlichen; es möchte doch noch Mancher, der sonst still daheim bliebe, sich veranlaßt sehen, diese Seminarconferenzen zu besuchen. Jedenfalls verdient diese Idee des Herrn v. Puttkamer, in dieser Weise die Lehrer zu verpflichten, den Vorzug vor vielen andern Methoden, die der Minister schon angeordnet hat.“

* Der „Fr. Ztg.“ schreibt man aus Bremen: Die Frage, ob wir in den Zollverband eintreten, ist für uns mit dem Hamburger Bürgerschaftsbeschlusse entschieden. Man tröstet sich mit dem Schiller'schen Worte: „Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“ und beräth nur noch über das Wie des Eintritts und insbesondere in diesem Augenblicke darüber, wo das Freiviertel anzulegen sei. Der Senat wird vorschlagen, den Freihafenbezirk an das westliche Ende der Altstadt, auf die sogenannte Stephanikirchweide zu verlegen, ein unbebautes Areal von etwa 1 Million Quadratmeter Flächeninhalt, das leicht mit den Bahnanlagen in Verbindung gebracht werden kann. Vielleicht, daß noch das jenseits der Weser gelegene sogenannte „Dreieck“ am Sicherheitshafen mit für die Anlage von Freilägern resp. zollfreien Ladeplätzen in Verwendung genommen wird. Eine Versammlung, welche dieser Tage in dieser Angelegenheit durch den Neustädtischen Bürgerverein einberufen war, erörterte das ihr genehmere Project der Verwandlung der westlichen Neustadt am Weserbahnhof und Sicherheitshafen in ein Freiquartier, allein dasselbe wird wahrscheinlich als zu kostspielig verworfen werden. Der Grunderwerb des dichtbebauten Terrains; von dem noch nicht der zehnte Theil zu neuen Bauten frei ist, würde nach den Aufzeichnungen des Katasteramts etwa 14 Millionen Mark verzehren, von denen allerdings 4 Millionen Mark auf schon vorhandene und benutzbare Packhäuser entfallen. Dagegen ist das gleich große Terrain der Stephanikirchweide für 1¼ Million dem Senate angeboten worden. Dazu kommt, daß der Hafen an der Neustadt einem wachsenden Verkehre und namentlich nach Austiefung der Weser schwerlich wird zu genügen vermögen, während an der Stephanikirchweide die Möglichkeit gegeben ist, ausreichende Hafenanlagen herzustellen. Vollends entscheidend für das Senatsproject wird wahrscheinlich die Nähe des von ihm beabsichtigten Freiviertels an den Bahnhöfen sein, die eine raschere und billigere Ueberführung der Güter zum Bahntransport zuläßt, als sie jenseits der Weser zu erreichen sein würde.

* Am Ende können aus dem einen Hamburger Freihafen, der durchaus beseitigt werden sollte, noch zwei Freihäfen werden. Aus Altona ist nämlich laut der „Magd. Ztg.“ eine Petition an den Finanzminister gesandt worden, in welcher ersucht wird, bei der bevorstehenden Einverleibung Altonas in den Zollverein dieser Stadt dieselben Vergünstigungen angedeihen zu lassen, wie sie Hamburg zugestanden sind; man wünscht dabei vornehmlich die Wahrung eines Freihafengebiets und Anlage von Quais und Eisenbahnen. Die Frage wird in der nächsten Session den preußischen Landtag beschäftigen, der die Kosten für den Zollanschluß Altonas zu bewilligen haben wird.

Posen, 19. Juni. Der 10. Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften der Provinz Posen fand gestern von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags unter Vorsitz des Verbands-Directors, des Bankdirectors C. Meyer (Posen) im Saale des Vereins für Geselligkeit statt. Anwesend waren 11 Deputirte der zum Verbande gehörigen Vereine; die Anwaltschaft deutscher Genossen-

---

23

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Kapitel XXVIII.

Reminiscenzen.

Weder an diesem Tage noch viele Tage später, erst nachdem unsere Unsicherheit und Angst geschwunden war, theilte ich Miß Barbara meine Erfahrungen und Befürchtungen in voller Ausdehnung mit.

Ich hätte Grausamkeit zu ihrem Schmerz gefügt, wenn ich anders gehandelt hätte.

Auf ihre hastigen Fragen, als sie zurückkehrte, war ich bemüht, ihr die Ursache von ihrer Schwester Krankheit so leicht wie möglich hinzustellen, da die Angst über Ellinors Befinden beinahe schon mehr war, als sie ertragen konnte.

Denn Ellinor war dieses Mal entsetzlich krank, so krank, daß ein Arzt bis von York hergeholt wurde, der aber nur wenig Hoffnung für ihre Wiederherstellung gab.

Er kam, schüttelte den Kopf, und schaute bedenklich drein, schrieb Recepte, nahm seine Guineen, und ging wie er gekommen war. Stets blieben wir verzweifelter zurück, als wir es vor seiner Ankunft gewesen waren.

Viele Tage schwebte Ellinor zwischen Leben und Tod und Niemand wußte, ob sie nicht bald die schmale Grenze zwischen beiden überschreiten würde.

Jeden Morgen sagten wir uns: sie wird den Tag nicht mehr vollenden und jede Nacht erstaunten wir, daß sie noch bei uns war. Endlich, obwohl keine merkbare Besserung eintrat, gab uns doch die bloße Thatsache, daß sie lebte, Hoffnung.

War es der belebende Einfluß der warmen Frühlingsluft, welche durch die weißen Vorhänge vor den offenen Fenstern drang, war es die unermüdliche Pflege ihrer Schwester, die weder Tag und Nacht ermattete, oder einfach die Elasticität ihrer Natur, genug, sie lebte.

Vom Rande des Grabes war sie uns wiedergegeben — blasser, schwächer und hinfälliger denn je, aber Miß Barbara und ich dankten zitternd vor Freude dem Himmel, daß sie uns blieb.

Der vielgerühmte Yorker Arzt kam wieder, sagte, ihre Rettung sei ein Wunder und er habe kaum erwartet, daß sie durchkommen werde. „Aber, Miß Fairbank“, fügte er warnend hinzu, „Sie müssen sie fortwährend als eine Kranke betrachten. Ihre Constitution ist völlig untergraben, das Nervensystem zerrüttet, und Herz und Gehirn sind sehr geschwächt. Ich halte es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, wie es der äußersten Pflege und Sorgfalt, und wahrscheinlich auf Jahre hinaus, noch bedarf. Unter solchen Umständen kann jeder neue Anfall verhängnißvoll werden.“

Dann schrieb er noch mehr Recepte, strich noch mehr Guineen ein und reiste ab.

In dieser traurigen Zeit der Pflege und Wachen war mir jeder Gedanken an Ellinors mysteriösen Gatten geschwunden; sein Vornehmen, wieder zu kommen, wie er Tompson gesagt, hatte sich nicht erfüllt, Miß Barbara hätte ihn auch nicht empfangen und da wir auch nichts mehr von ihm hörten, so trat seine Existenz gegenüber den ernsteren Sorgen, welche den kleinen Haushalt bedrohten, wieder in den Hintergrund.

Langsam aber sicher erholte sich Ellinor, trotz ihrer wiederkehrenden Gesundheit und Kraft machte sie jedoch nie die geringste Anspielung auf ihre Begegnung. Entweder schwieg sie absichtlich davon, oder sie hatte dieselbe vollständig vergessen. Während der Krankheit hatte Miß Barbara ihr den Ring von ihrem Finger gezogen; sie hatte aber dabei keinen Widerstand geleistet und später nicht gefragt. Ihr Gedächtniß schien in Bezug auf viele kleine Dinge bedeutend geschwächt zu sein; sie hatte z. B. die Namen der Dienerschaft, die Jahreszahl und vieles Andere vergessen. Ich konnte nun leicht verstehen, wie es Miß Barbara möglich gewesen, nach der früheren, viel längeren Krankheit ihren Namen zu ändern, ohne daß sie im Geringsten diese Aenderung bemerkte.

Endlich, aber nicht vor Ende Mai, als die Rosen im Garten Knospen trieben und das Geisblatt an den Mauern blühte, begann Ellinor wieder hinunter zu kommen, wo sie stundenlang täglich an dem offenen Fenster des kleinen Frühstückszimmers auf das Sopha gebettet wurde.

Miß Barbara nahm ihre gewohnten Beschäftigungen wieder auf und wir begannen allmählich die Schwermuth abzuschütteln, welche wie ein Leichentuch über einem Haushalte hängt, der von schwerer Krankheit heimgesucht wird.

Jetzt wollte ich mit Miß Barbara auch über Elisabeth sprechen, aber ehe ich Gelegenheit dazu fand, kamen wieder schlimme Nachrichten nach Kaneton-Scars.

Miß Barbara's Schwägerin, die sich nie ganz von ihrer schweren Krankheit erholt hatte, war plötzlich gestorben und hatte Gatten und Kinder in tiefer Verzweiflung zurückgelassen. Man verlangte wieder nach Miß Barbara, um Hilfe und Trost zu bringen und noch einmal blieb ich mit Ellinor allein.

Zu sagen, daß ich nicht ängstlich war, wieder so allein zu sein, das hieße meinem Muth größeren Credit geben, als er es verdiente.

Ich war sehr ängstlich, als aber die Tage friedlich und glücklich vergingen und nichts Ungewöhnliches geschah, sondern Ellinor täglich stärker und ihrer früheren Erscheinung wieder ähnlicher wurde, nahm ich mir ein Herz und schrieb an Miß Barbara, daß Alles gut gehe, und daß sie nicht nöthig habe, heim zu eilen, sondern gut daran thue, so lange bei ihrem Bruder zu bleiben, als er ihrer noch bedürfe.

Natürlich konnte keine Rede davon sein, auf der Haide Spaziergänge zu machen, denn Ellinor war nicht kräftig genug, um auszugehen. In einem leichten Rollstuhl wurde sie an sonnigen Tagen im Garten umhergefahren, jeden Augenblick an ihren Lieblingsbeeten haltend, damit wir ihren Schoß mit Bergen weißer Nelken, Rosen und langen Blüthentrauben der Syringen füllten. Und selbst das schien an manchen Tagen für ihre Kräfte zu viel. Wenn wir in das Haus zurückkehrten, ging sie auf ihr Sopha zurück und lag da ganz erschöpft, so still und bleich und bewegungslos, daß, wenn ich sie ansah, eine rege Vorahnung nahenden Unglücks mein Herz bedrückte. Sie hatte den Sommer verlebt, das ist wahr; aber wenn die schauernden Herbstwinde kamen und die vernichtenden Winterfröste, würde sie auch diese überstehen, oder schwinden und sterben, wie die Blüthen des Sommers in ihrem eigenen Garten? Ach, das schien mir zu wahrscheinlich! Ich las ihr häufig, — hauptsächlich die Bibel — vor, denn sie liebte andere Bücher nicht — auch sang ich ihr oft eine kleine Weile am Piano, denn lange Musik zu hören, das ermüdete sie. Vor Allem aber liebte sie es, wenn ich mich dicht an das Sopha setzte und sie mir zusehen konnte, wie ich in verschiedenen Farben Wolle und Seide stickte; sie plauderte dabei gern — immer in ihrer sonderbaren, phantastischen Weise — und ich hörte geduldig zu.

So saßen wir auch eines Abends, nachdem unser kleines, sehr gemüthliches, improvisirtes Mahl abgeräumt war; — ein Mahl, wie Frauen, wenn sie unbehindert durch die Männer, dem eigenen Gefallen nachleben können, es gerne haben, halb Mittagessen, halb Thee: die Theekanne an einem Ende des Tisches, die Sherryflasche am anderen und in unharmonischem Arrangement Kuchen, Kalbscotteletts, Johannisbeergelé und kalter Braten.

Ich hatte meinen Stuhl und den kleinen runden Tisch dicht an Ellinors Sopha gerückt und begann zu arbeiten.

Ich erinnere mich noch genau des Musters und der Bestimmung dieser Arbeit: ein Kissen für Miß Barbaras Sessel, — auf dunkelblauem Grunde rothbraune Blätter, belebt und verziert durch matte gelbe Seide. Ellinor verfolgte jeden Stich, den ich that, mit großem Interesse.

Die Fenster standen weit offen; es war den Tag über sehr heiß gewesen, denn wir befanden uns im Juni, aber jetzt hatte es sich abgekühlt und süßer Duft strömte durch die Mousselin-Vorhänge, welche der sanfte Hauch des Abends leis bewegte.

Von unserm kleinen dunkelnden Zimmer aus erschien die Welt draußen noch so licht und geschäftig, obwohl es beinahe sechs Uhr war und die Vögel alle schwiegen, bis auf eine süßstimmige Nachtigall, die hoch oben in den Ulmen hinter dem Hause sang.

„Sobald Miß Barbara zurückkommt, werden wir Sie wieder auf die Haide hinaus bringen, Ellinor“, bemerkte ich munter, indem ich, um meiner Gesellschafterin willen, die Beklemmung meines Herzens abzuschütteln versuchte, welche mich trotz aller Gegenwehr nicht mehr verlassen wollte.

Sie seufzte, schüttelte müde den Kopf und murmelte, mehr zu sich selbst, als zu mir: „das Ende kommt, es kommt das Ende, es ist erwacht über Dich. Der Tag des Jammers ist nahe, da kein Singen auf den Bergen sein wird.“

„Welche Thorheit Ellinor!“ rief ich ärgerlich, denn die düstere Bibelstelle erregte mir Grauen. „Was haben diese schrecklichen Worte mit unseren Spaziergängen auf der Haide zu thun?“

„Ich werde nie mehr über die Haide gehen“, antwortete sie traurig.

„Ist diese Stelle Ihnen so unverständlich, Freda? Der Tag des Jammers ist nahe, da kein Singen auf den Bergen sein wird; ist damit nicht gemeint, daß ich die Haide nie mehr betreten werde? Das stand in dem Kapitel, welches Sie mir diesen Morgen vorlasen. Mir sind die Worte der heiligen Schrift ein Zeichen, Freda.“

Was war mit Jemand zu beginnen, der in solcher Gemüthsstimmung wie diese war? Ich zuckte ungeduldig mit den Achseln und versuchte es ihre Todesahnung wegzulachen, aber ich fühlte mich bedrückt. Hatte sie Recht? — war das Ende ihres armen, unglücklichen Lebens wirklich sehr nahe, und wußte sie besser als wir, ihre Pflegerinnen, was bevorstand?

Ihre nächste Bemerkung contrastirte dann wieder so eigenthümlich, daß ich in Lachen ausbrach.

„Die braune Seide hier am Blattstiel haben Sie aber entschieden um mehrere Töne zu dunkel genommen“, bemerkte sie eifrig und ohne das geringste Bewußtsein ihrer extremen Ideen.

„Welch' sonderbares Mädchen Sie sind, Ellinor!

schaften wurde durch den Abg. Parisius vertreten. Zum Deputirten für den diesjährigen allgemeinen Verbandstag wurde durch das Loos Herr Joachim (Pleschen) bestimmt. Zum Verbandsdirector resp. dessen Stellvertreter wurden die Herren C. Meyer (Posen) und Röstel (Filehne) gewählt; als Ort für den nächstjährigen Verbandstag Bromberg festgesetzt.

Breslau, 19. Juni. Herr Henrici aus Berlin hat hier dieser Tage eine Gastvorstellung gegeben. Von einem Theilnehmer derselben wird der ultramontanen „Schles. Volksztg.", welche selbst seit Jahren in der Judenhetze arbeitet, geschrieben:

„Ostrowo, den 16. Juni 1881. Ew. Wohlgeboren! erlaube ich mir ganz ergebenst eine kleine Notiz über die am 11. d. Mts. stattgefundene Volksversammlung im Schießwerder-Saal zukommen zu lassen: Mein Name ist „A. U., Maschinenfabrikant aus O." Ich bin in Märzdorf, Kreis Ohlau, geboren, und daselbst in der katholischen Kirche getauft worden. Am 7. d. Mts. kam ich nach Breslau, um den Maschinenmarkt sowie die Gewerbe-Ausstellung in Augenschein zu nehmen, wohin ich auch schriftlich meine beiden Brüder, den einen J. U. aus Tschechnitz bei Breslau, den andern Bruder C. U. aus Märzdorf bei Ohlau aufgefordert hatte, zu kommen, damit wir gemeinsam alles besichtigten. Da wir nun durch die öffentlichen Plakate erfuhren, daß im Schießwerder-Saal eine Volksversammlung stattfinden wird, so beschlossen wir drei Brüder, des Abends auch dahin zu gehen, um Hrn. Henrici aus Berlin sprechen zu hören, aber es ist uns schlecht bekommen; wir wurden als Breslauer Juden betrachtet, durch Stockhiebe und Faustschläge gemißhandelt und zum Saale hinausgeworfen, und zwar wie folgt: Wir nahmen rechts an der Rednerbühne Platz, verhielten uns ganz ruhig, ohne mit einander zu sprechen. Wir waren so ziemlich eine Stunde daselbst, als mich plötzlich von hinten eine Hand berührte, ich wandte mich um und ein unbekannter Herr, der eine Schleife oder ein Sträußchen im Knopfloch trug, zu mir sagte: „Hören Sie, Sie sind ein Jude von der Sonnenstraße, ich kenne Sie! Machen Sie, daß Sie herauskommen, sonst werden Sie herausgeworfen!" Ich legitimirte mich sofort durch meine Adreßkarte, welche ich ja immer bei mir trage, und sagte: „Hören Sie, lieber Herr, Sie verkennen mich wohl." Bald darauf aber fingen andere Herren mit meinem neben mir sitzenden Bruder aus Tschechnitz an und sagten: er wäre ein Jude, und schrien auf einmal: „Heraus mit den Juden!" Sie schlugen ihn ohne Weiteres mit den Fäusten und Stöcken, rissen ihm das Vorhemdchen und die Cravatte vom Halse, warfen ihn auf die Erde und schleiften ihn so zum Saale hinaus. Nach 10 Minuten traten die Herren an mich heran und versuchten dasselbe zu thun. Durch Schutz der Polizei kam ich etwas besser davon und ging mit dem dritten Bruder von selbst heraus, wo ich auch meine 10 ₰ Eintrittsgeld zurückbekam. A. U."

Mainz, 19. Juni. Eine aus allen Theilen des Wahlkreises mit einem hier zu Lande nie gesehenen Zudrang besuchte Wählerversammlung in Wörrstadt am heutigen Tage gestaltete sich zu einer großen und glänzenden Kundgebung für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Dr. Bamberger.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. Die Bernische Regierung hat in der Angelegenheit von Chevenez beschlossen: 1) Die daherrührenden Gerichtsverhandlungen sind möglichst bald zu schließen und die Urtheile zu vollziehen. 2) Das Landjägercorps in Chevenez ist am 20. d. zurückzuziehen. 3) Die Einwohner und der Kirchengemeinderath Chevenez sind unter Androhung militärischer Besetzung auf ihre Kosten für weitere Ruhestörungen verantwortlich. 4) Die Reisekosten und der Unterhalt des Landjägercorps werden zur Hälfte dem Einwohner- und Kirchengemeinderath, zur Hälfte der Gemeinde Chevenez auferlegt. Der Abberufungsantrag gegen Pfarrer Chetelat wurde zurückgezogen, weil derselbe auf den 1. August seine Entlassung nachgesucht und erhalten hat.

England.

London, 18. Juni. In Westminster fand heute die Sitzung des Gerichtshofes für vorbehaltene Kronrechtsfälle (Court of Crown Cases Reserved) statt, um eine endgiltige Entscheidung über den Charakter des Prozesses gegen Most und die „Freiheit" abzugeben. Die Geschworenen hatten am 25. Mai im Centralpolizeigerichtshofe Most der Anreizung zum Morde für schuldig befunden, und zwar gemäß der Fragestellung des Lord Oberrichters Coleridge. Da diesem aber ein Zweifel über die Anwendbarkeit des betreffenden Gesetzes auf den Fall Most aufstieg, so schob er die Strafbestimmung auf, um vorher den obigen Gerichtshof zu Rathe zu ziehen. Das Gesetz spricht nämlich von „individueller" Aufreizung, während Most sich in seinem Artikel an sein Lesepublikum, beziehungsweise an die ganze Welt gewandt hatte. War die Gewissenhaftigkeit gerechtfertigt, oder war sie nur eine zarte Rücksicht auf den Zustand der öffentlichen Meinung, oder war sie gar Furcht vor der letzteren? Aufrichtig war sie keineswegs; das Gesetz war klar und nur durch sophistische Auslegung zu verdrehen und mißzuverstehen; auch bewiesen die heutigen Verhandlungen, daß weder Coleridge noch die beisitzenden vier Richter jemals an der Straffälligkeit Mosts gezweifelt hatten. Der Anwalt des Verklagten, Sullivan, suchte den Spruch der Geschworenen auf geschichtlichem Wege anzufechten; aber in schwacher und unzureichender Weise, ganz gegen die Gewohnheit dieses Mannes, der als Parlamentsmitglied die Sache seiner irischen Landsleute so geschickt zu vertheidigen weiß, ein Beweis, daß seine „causa" selbst auf äußerst schwachen Füßen stand. Der Attorney-General Sir H. James hatte ihm gegenüber leichtes Spiel, indem er zeigte, daß die in Mosts Artikel enthaltenen allgemeinen Aufforderungen sich an die Individuen richteten, aus denen sein Leserpublikum bestehe; und in gleichem Sinne waren die Reden Coleridges, Groves, Denmans, Williams und Baron Huddlestones gehalten, die nach einander das Wort ergriffen. Coleridge begann mit seinem Geständniß, daß sein damaliger Zweifel unbegründet gewesen und seitdem ganz verschwunden sei. Die Urtheilssprechung wurde auf den 27. d. angesetzt, und zwar im Centralschwurgerichtshofe, wo der Prozeß am 25. Mai zur Verhandlung kam. Most darf sich auf eine gehörige Bestrafung gefaßt machen.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Präsident Grevy wird blos einen Sommerausflug nach Mont sous Vendrey machen; die Rundreise hat er aufgegeben, um nicht den Schein zu erregen, als verfolge er Zwecke für die nächsten Wahlen. So äußerte er wenigstens laut der „Corr. Havas" gegen den Deputirten Bisbonne. Von den jetzigen Kammerstreitigkeiten über die Dauer der militärischen Dienstzeit sagt man nicht mit Unrecht, daß sie von gewissen Leuten zu Wahlzwecken so heftig betrieben werden; der Verdacht, daß manche Volksvertreter sich den Wählern durch Herabsetzung der Dienstzeit empfehlen möchten, liegt um so näher, als die Kammer beschlossen hatte, die Budgetdebatte nicht zu unterbrechen, sich aber schon nach der ersten Sitzung von diesem Beschlusse abdrängen ließ. Die Frage wegen der Dienstzeit wird aber ohnehin nicht mehr in dieser Legislaturperiode entschieden werden, da sie noch vor den Senat muß und in diesem höchst wahrscheinlich die dreijährige Dienstzeit keine Gnade findet. Das Cabinet hat darum denn auch schon beschlossen, daß Farre der Kammer nicht zum Opfer gebracht, sondern im Amte erhalten werden solle.

— 20. Juni. Man meldet der „N. Z.": Authentische Mittheilungen aus Marseille bestätigen, daß viele Italiener ohne jede Provocation ihrerseits schmählich insultirt und lebensgefährlich mißhandelt worden sind. Der Präsident des italienischen Clubs, Oddo, ist, als er das Clublokal verließ, um sich nach dem italienischen Consulat zu begeben, vom Pöbel geschlagen, mit Füßen getreten, dann durch die Straßen geschleppt und endlich der wüthenden Menge durch die Polizei entrissen worden, als jene ihn gerade ins Wasser werfen wollte. Aehnliche Scenen sind mehrfach vorgekommen. Ein Italiener ist wirklich ins Meer geworfen, dann aber gerettet worden. Der hiesige italienische Botschafter erhielt heute telegraphisch die Ordre, energisch Genugthuung zu verlangen.

In Nimes hat sich ein Wahl-Comité constituirt, welches als ersten Programmpunkt Abschaffung des Senats fordert. — Das offizielle Organ des Pariser Erzbisthums „Semaine Religieuse" erklärt, Littré sei nicht von einem Priester, sondern von seiner eigenen Frau getauft worden. — „Evénement" berichtet, es werde augenblicklich über Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen Oesterreich und Mexico verhandelt. Der hiesige mexikanische Gesandte Velasco begebe sich nächstens zu diesem Behufe nach Wien. — Heute wird der Salon geschlossen. Seine Einnahmen betragen 350 000 Frcs.

Italien

Rom, 18. Juni. Die gestern abgehaltene Versammlung der Parlaments-Majorität, in welcher die Frage des Listen-Scrutiniums besprochen werden sollte, war ohne Bedeutung, da die Führer der Gruppen an derselben nicht theilgenommen haben und kein Beschluß gefaßt worden ist.

— 19. Juni. Heute fand die Stadrathswahl statt, an der die Clericalen sich sehr stark, die Liberalen aber nur schwach betheiligten. Das Ergebniß ist noch nicht vollständig bekannt, um 9 Uhr ließ die Stimmenzählung einen großen Sieg der Clericalen voraussehen. Die Liberalen behaupten nur zwei oder drei Plätze von dreizehn und sind in manchen Sectionen mit mehr als doppelter Mehrheit geschlagen.

— Die italienischen Clericalen, an deren Spitze einige jener Eiferer stehen, welche der Pater Carvi in seiner neuesten Schrift so hart mitgenommen hat, beabsichtigen am 20. September, am Jahrestage der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen eine ultramontane Demonstration in's Leben zu rufen, weil an diesem Tage die italienischen Freimaurer in Mailand einen „diabolischen" Congreß abhalten wollen. Ein Monsignore, der sich Pietro Erzbischof von Karthago i. p. unterzeichnet, ersucht Don Margotti, den Redacteur der „Unita cattolica", sich für das Project zu interessiren, eine Weltdemonstration in Scene setzen zu helfen und Gaben und Geschenke für das Oberhaupt der Kirche zu sammeln. Der fromme Herausgeber der „Unita", der für sein fleißiges Einsammeln des Peterspfennigs 3 Proc. als Belohnung erhält, hat sich mit dem Plane des Monsignore einverstanden erklärt.

Rußland.

* Die Revolutionäre wendeten sich dieser Tage neuerdings an den Kaiser Alexander III. mit einer schriftlichen Kundgebung, in welcher sie denselben „bei Allem, was ihm heilig, lieb und theuer ist", beschwören, endlich mit der Verwirklichung der noch von dem verstorbenen Kaiser Alexander II. in Aussicht gestellten und vom Kaiser Alexander III. in seinem Manifeste vom 29. April (11. Mai) d. J. erwähnten politischen, socialen und ökonomischen Reformen und der in diesem Manifeste versprochenen Ausrottung der Lüge und des Raubes (istreblenije neprawdy i chischtschenia) Ernst zu machen und die Dinge nicht auf das Aeußerste ankommen zu lassen. In dieser Kundgebung heißt es unter Anderem: „Zu wiederholtem und vielleicht zum letzten Male wenden wir uns an dich, Beherrscher Millionen russischer Sklaven, befreie diese endlich von der Tyrannei, von dem unerträglichen, schändlichen Joche, das bereits seit Jahrhunderten uns gleich einem stummen Vieh niederbeugt! Befreie uns von deinen elenden Satrapen, von dem bureaukratischen Aas, das unser ganzes Land verpestet und verdirbt, von den diebischen und räuberischen Beamten, die unser Hab und Gut vernichten und uns physisch und moralisch zu Gunde richten, von den falschen Volksbildnern, die unsern Geist tödten! Wir sind blind geworden von der äußersten Finsterniß, die jetzt in unserem ganzen Lande herrscht, in der verpesteten Atmosphäre geht uns der Athem aus, wir brauchen Raum, Licht, Freiheit! . . . In Folge unseres jahrhundertelangen Harrens und Wartens und Hoffens sind unsere Hoffnungen in Dunkelheit gehüllt und haben Gestalten apokalyptischer Ungeheuer angenommen. . . ." Die Kundgebung droht schließlich mit der Ermordung des Kaisers, seiner Familie und seiner nächsten Rathgeber. Die Proclamation wurde in Tausenden von Exemplaren gedruckt.

* Die jüngste Nummer des in Warschau erscheinenden „Tygodnik Ilustrowany" (Illustrirtes Wochenblatt) enthält eine Correspondenz aus dem Gouvernement Lublin, in welcher die dortigen socialen und agrarischen Verhältnisse in sehr trübem Lichte dargestellt werden. Nach der Ansicht des Verfassers ist der gegen die Gutsbesitzer seit Jahren aufgehetzten ländlichen Bevölkerung der Begriff des Eigenthums gänzlich abhanden gekommen, und sie scheut vor keiner Gewaltthat zurück, um fremdes Eigenthum, insbesondere das Eigenthum ihrer früheren Gutsherren an sich zu bringen. „Bei uns" — schreibt der Correspondent — „sind Abweidungen der gutsherrlichen Wiesen durch das bäuerliche Vieh, Devastirungen der gutsherrlichen Forsten und sogar Mordthaten und andere Kundgebungen der Rachegelüste gegen Diejenigen, welche diesen Gewaltthätigkeiten pflichtmäßig Widerstand leisten, an der Tagesordnung. Der Gutsbesitzer ist nicht Herr seiner Forsten, Wiesen, Weideplätze und Staatfelder, und wenn ihm diese auch durch Vermessungen, Pläne, Grenzpfähle und Hypothekenbücher gesichert sind. Das Landvolk macht haufenweise räuberische Angriffe auf das gutsherrliche Territorium und spottet der geringen Strafen, die ihm dafür vom Gericht auferlegt werden und die nur geeignet sind, es zu neuen Gewaltthaten zu ermuntern und in der Ueberzeugung zu befestigen, daß es durch diese Gewaltthaten kein Verbrechen begeht." Der Correspondent fügt hinzu, daß, durch diese Kundgebungen erschreckt, die Gutsbesitzer ihre Güter für Spottpreise verkaufen oder durch Parzellirungen, Ausrodung der Wälder und ähnliche, die rationelle Wirthschaft vernichtende Manipulationen ihr Besitzthum so hoch wie möglich zu verwerthen suchen.

Bulgarien.

Sofia, 18. Juni. Ein Ukas kündigt die Ernennung eines Commissars für jedes Wahlbureau an, welcher die Wähler, den Wahlgang und das Scrutinium überwachen soll. — Der Redacteur des „Nisairsimost" wurde wegen Veröffentlichung einer Wahlproclamation verhaftet.

Türkei

* Das Reuter'sche Bureau meldet aus Konstantinopel vom 18. d.: Die Anklageschrift gegen die der Ermordung des Sultans Abdul Aziz beschuldigten Personen ist von der Staatsanwaltschaft ausgearbeitet und den Angeklagten zugestellt worden. Der Prozeß soll am nächsten Donnerstag beginnen.

Amerika.

Montevideo, 29. Mai. Große Sensation wurde hier am 26. d. durch den Erlaß eines Decrets verursacht, welches den Zeitungen bei einer Strafe von 5000 Pesos verbietet, politische Angelegenheiten zu besprechen oder der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Mehrere Abgeordnete und Senatoren sind in Folge dessen zurückgetreten. Die Legationen sind überfüllt mit Journalisten, die dort vor den Behörden eine Zuflucht suchen. Zwei Zeitungen haben zu erscheinen aufgehört, und die übrigen vermeiden jede Berührung politischer Angelegenheiten. Oberst Santos, der Kriegsminister, der unlängst in Folge einer Beschwerde des Richters Fein, daß er von dem Minister beleidigt worden, seine Demission gab, hat dieselbe zurückgezogen und seine Functionen wiederum übernommen. Das Haus des Richters Fein wurde durch die Freunde des Obersten Santos demolirt. Bei dem am 21. d. stattgehabten Angriff gegen die Druckereien der drei Oppositions-Journale „La Razon", „La Nation" und „El Plata" wurde ein Setzer getödtet und drei andere mehr oder weniger ernstlich verletzt. Die Auswanderung aus Uruguay nach der argentinischen Republick nimmt beträchtliche Dimensionen an.

Danzig, 22. Juni.

* Wie der „Rheinische Courier" hört, sind vor Kurzem, entsprechend einer Verfügung des Hrn. v. Puttkamer als provisorischem Minister des Innern, von den Regierungen aus dem Osten Berichte eingegangen, welche sich über Umfang, Ursachen und gegenwärtigen Stand der Auswanderung, sowie über Nationalität, Familienverhältnisse 2c. der auswandernden Bevölkerungsklassen eingehender verbreiten. Die erwähnten Berichte sollen der ministeriellen Anordnung gemäß regelmäßig vierteljährlich eingeliefert werden. In jüngster Zeit scheint übrigens der Strom der Auswanderung aus den halbpolnischen Districten etwas matter geworden zu sein.

* Die Botenpost von Gr. Mausdorf nach Neuteich verkehrt gegenwärtig wie folgt: aus Gr. Mausdorf 1 Uhr Nachm., statt 1,15, in Neuteich 3,30 Nachm. (zum Anschluß an die 2. Tiegenhof-Marienburger Personenpost 3,50 und das 3. Privat-Personenfuhrwerk von Neuteich nach Dirschau 4 Uhr Nachm.).

Neuenburg, 20. Juni. Alle diesseitigen Gesuche an die Regierung zur Besserung der Fährverhältnisse sind nunmehr aussichtslos geworden, ja die jüngste Beschwerde des Amtsvorstehers T. aus Unterberg dieserhalb ist vom Regierungspräsidenten mit dem Bemerken abschläglich beschieden, daß das Aufsuchen geeigneter Landeplätze lediglich Sache des Fährinhabers sei, eine Abhilfe seitens der Regierung auch für den Fall nicht eintreten könne, wenn die Fähre ganz eingehen und der Traject durch Spitzprahm besorgt werden müßte. Fährbesitzer v. Kalkstein hatte die Absicht, seine Fähre nach der Konschitzer Kampe zu verlegen, um dadurch dem Uebel ein Ende zu machen, rechnete jedoch auf ein Entgegenkommen der Deichcommune jener Seite und auf Unterstützung durch die Regierung. Da er beides nicht fand, er also keinen Abweg vom jenseitigen Damme erlangen konnte, so mußte auch dieser letzte Versuch fallen. Die Fähre wird, wie wir hören, wieder unterhalb der Stadt in weiter Entfernung angelegt werden und ist dann des dazwischen liegenden Sandes wegen nur mühsam zu erreichen.

Zur Chausseezeld-Frage.

S. Aus dem Kreise Löbau, 20. Juni.

Wer den Stand der landwirthschaftlichen Verhältnisse in Westpreußen vor 20 Jahren gekannt hat und ihn mit dem heutigen vergleicht, wird anerkennen müssen, daß der enorme Aufschwung, den die Landwirthschaft in diesen Jahren genommen, in erster Linie auf die geschaffenen Verkehrswege und den dadurch ermöglichten besseren Absatz der Producte zurückzuführen ist. Es ist zu bedauern, daß trotz des allgemeinen, auf die Erleichterung des Verkehrs gerichteten Bestrebens eine den Verkehr hemmende und belästigende Einrichtung aus alter Zeit fortbesteht, deren Beseitigung im allgemeinen Verkehrsinteresse auf das Dringendste zu wünschen wäre. Wir meinen die Erhebung des Chausseezolles. Es wird annähernd richtig sein, daß jeder Kreis im Durchschnitt für ein vollständiges Chausseenetz 10 Chausseehäuser gebraucht, deren Anlage einschließlich der dazu gehörigen Brunnen 2c. einen Aufwand von ca. 5000 Mk. nöthig macht. Diese 10 × 5000 = 50 000 Mk. bilden eine allerdings einmalige aber für den Kreis auf alle Zeiten todte Kapitalsanlage, die durch die nöthig werdenden Reparaturen, Versicherungen 2c. noch direct jährliche baare Aufwendungen erfordert. Dazu kommt, daß die Familien der Chausseegelderheber darauf angewiesen sind, von dem erhobenen Chausseegeld, d. h. auf Kosten des reisenden Publikums, der Kreiseingesessenen, zu leben. Veranschlagt man den Aufwand einer solchen Familie auf 600 Mk. jährlich, so hätte jeder Kreis außer der einmaligen Ausgabe von 50 000 Mk. und außer den jährlichen Reparatur- und Versicherungskosten eine jährliche Last von 10 × 600 = 6000 Mk. zu tragen. Diese Lasten fallen fort, sobald man auf die Erhebung des Chausseezolles verzichtet.

Welches sind denn nun die Vortheile, die für Beibehaltung des Chausseegeldes sprechen? Sie bestehen ausschließlich in den baaren Einnahmen, welche der Kreis aus den Verpachtungen der Chausseehäuser bezieht und welche erhebliche Beiträge zur Bestreitung der Chausseebaukosten liefern. Man macht dabei zwar geltend, daß die Chausseegelderhebung die gerechteste Art der Einziehung von Chausseeabgaben sei, da sie nur derjenige bezahle, welcher die Chaussee benutzt, also Vortheil von ihr genießt. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß die Verpachtungen den Kreisen namhafte Summen einbringen; es muß aber auch berücksichtigt werden, daß nicht selten die Chausseegelderheber durch die angenehme Aussicht, in müheloser Weise den Lebensunterhalt dadurch zu erwerben, daß sie jedem Vorüberfahrenden einen Tribut abverlangen, sich verleiten lassen, zu hohe Pachtgebote zu machen, daß sie dann später mit ihren Zahlungen im Rückstande bleiben und sich mit Bittschriften, in denen sie eine Abnahme des Verkehrs glaubhaft zu machen suchen, an den Kreistag wenden, die dann, wenn die hinterlassene Caution nicht hinreicht, gezwungen ist, die Reste niederzuschlagen. So kommt es denn wohl, daß die Einnahmen auf dem Papier sehr hoch sind, sich aber in Wirklichkeit erheblich reduciren. — Was den gerechten Erhebungsmodus anbelangt, so scheint uns dieser ebenso unvollkommen, wie jeder andere. Denn hat der Städter, der die Chaussee so gut wie gar nicht benutzt, keinen Vortheil durch die Chaussee? Mag er Kaufmann oder Gewerbetreibender, Rentier oder Beamter sein, immer wird er mit dem steigenden Handel und Wandel, wenn auch nur indirecte Vortheile genießen, sollten sie auch nur darin bestehen, daß er seine Waaren billiger und schneller bezieht, oder daß die Märkte von den Landleuten reicher und regelmäßiger beschickt werden, so daß der Städter billiger und besser seine Bedürfnisse einkaufen kann. Es liegt also kein Grund vor, ihn von den Chausseebeiträgen zu entlasten. — Auf der andern Seite würde der Landmann, der an der Chaussee wohnt, im Interesse der Hufe und Sehnen seiner Pferde sehr häufig und sehr gern einen Landweg benutzen, wenn er es könnte. Er kann es aber nicht, weil er keinen hat, und ist gezwungen auf der Chaussee zu fahren und außerdem noch den Zoll zu entrichten. Es hat somit der Besteuerungsmodus auch sehr erhebliche Schattenseiten. Will man den Chausseezoll abschaffen, so wird man die für Chausseezwecke nöthigen Geldmittel sich durch directe Umlage beschaffen müssen. Wenn hierbei auch in Folge der verschiedenen Lage der einzelnen Ortschaften zu den Chausseen mancherlei Unzuträglichkeiten in Betreff des Besteuerungsmaßstabes hervortreten mögen (die sich vielleicht dadurch beseitigen lassen, daß man den Kreis in Zonen theilt, und die Beiträge zonenweise nach verschiedenen Maßstäben, ja nach der Entfernung von der Chaussee repartirt), so glauben wir doch, daß diese Unzuträglichkeiten nicht größer sind, als die der Chausseegelderhebung, sie fallen nur deshalb mehr in die Augen, weil sie durch Zahlen auszudrücken sind, während die in Form von Chausseegeld gezahlten Beiträge sich schwerlich werden ortschaftsweise feststellen lassen.

Erwägungen dieser Art haben die Vertretung des Kreises Löbau bewogen, vor einigen Jahren das Chausseegeld aufzuheben. Die Chausseehäuser wurden meistbietend verkauft und die erforderlichen Geldmittel für Chaussee-Reparatur 2c. durch directe Umlage erhoben. Man gab sich damals der Hoffnung hin, daß die Nachbarkreise sich dazu verstehen würden, auch ihrerseits die Chausseegelderhebung aufzuheben und daß dadurch dem jetzt noch vorhandenen Uebelstande vorgebeugt werden würde, daß die Löbauer Kreiseingesessenen, sobald sie einen andern Kreis passiren, Chausseegeld zahlen müssen, während die Auswärtigen die Chausseen des Kreises Löbau unentgeltlich benutzen. Diese Hoffnungen haben sich bis jetzt nicht erfüllt und es werden deshalb in der Nähe der Kreisgrenzen an zwei Stellen und zwar an solchen, die fast ausschließlich nur Auswärtige passiren, wieder Hebestellen errichtet. Es werden aber keine Chausseehäuser erbaut, sondern es wird die Beschaffung eines geeigneten Lokals dem Pächter überlassen, so daß dem Kreise

---

den Moment zuvor wenden Sie Hesekiels düsterste Prophezeiungen auf sich an und jetzt eifern Sie über eine alltägliche Arbeit."

„Ich glaube nicht, daß das sündhaft ist."

„O nein; aber Sie schienen so in Trauer versunken —"

„Ich wollte nicht traurig sein — Gottes Wort macht mich nie traurig. Manchmal denke ich an die Vergangenheit — an ihn — und das betrübt mich; aber die Bibel, o nie!"

„Wissen Sie", begann sie wieder, nachdem wir einige Augenblicke, in unsere eigenen Gedanken vertieft, geschwiegen hatten — „ich bin ganz sicher, daß ich meinen Gatten wiedersehen werde, ehe ich sterbe. Ich habe drei Nächte hinter einander davon geträumt. Die beiden ersten Male erschien Alles unbestimmt und undeutlich, ich konnte ihn kaum erkennen — aber ich wußte, daß er da war; vergangene Nacht jedoch sah ich ihn, o! so deutlich. Es war in jenem Zimmer — er saß dort, gerade vor Ihnen, Freda."

Ich wendete mich bei diesen Worten unwillkürlich um, und blickte in das kleine Gemach. Ein scheidender Sonnenstrahl fiel zitternd durch das Fenster bis zu uns herüber.

„Ich sah ihn ganz gut, er sah so schön wie immer aus. Ich rief ihn — aber er sah mich nicht; er hielt Sie für mich, und streckte nach Ihnen seine Arme aus, — mich sah er gar nicht — dann wurde Alles dunkel um mich her und als ich wieder aufsah, war er fort. Große Angst quälte mich, o! es war arg —"

Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und weinte.

Ihre eigenthümliche Laune machte mich besorgt. War sie der Beginn eines neuen Krankheitsanfalles? Ich that mein Bestes sie zu trösten und zu beruhigen.

„Denken Sie nicht daran, liebe Ellinor; wer glaubt denn an Träume? Das ist ja Alles Thorheit. Soll ich Ihnen etwas vorsingen?" Ich sprang auf, las meine Wolle und Seide zusammen, und ging an das Piano.

„Ich will Ihnen etwas Hübsches und Lustiges singen", sagte ich; „wir haben uns heute lange genug mit Hirngespinnsten abgegeben."

Meine Finger wanderten einen Augenblick müssig über die Tasten, dann begann ich halb unbewußt jenes liebe, kleine, koquette Lied, das ich so oft in glücklicheren Tagen gesungen hatte:

„Jung Jockey war der schönste Bursch,
Von unsern Burschen allzumal,
Wie fröhlich pfiff er, wenn er ging,
Wie lustig tanzt' er in der Hall'.
Er sprach, mein Bäckchen sei so rund
Und meine Taille sei so schmal —
Da kam mein Herz mir in den Mund,
Ich glaub' ich wußt' es selbst nicht 'mal."

Als ich sang, verschwand Alles, Kaneton-Scars, die arme Ellinor auf ihrem Lager, die ganze lebende Wirklichkeit der Umgebung vor meinen Augen. Ich sah wieder Bella's kleines Besuchszimmer zu Seacliff, hörte das Plätschern der Wellen am Strande, unterhalb der Gartenmauer und gedachte jenes Abends bei Bella, da ich auch sang und Mark mir die Notenblätter umwenden sollte.

Ich sah wie eine Vision die große schöne Gestalt; — schon damals liebte ich ihn, da er sich über mich beugte, wie ich sang, und ich fühlte mein thörichtes, mädchenhaftes Herz wieder aufschwellen, vor Empfindlichkeit und einfältigem, unterdrückten Stolz, wie damals — o, wie lange! wie lange her war das! Als ich die letzte Note des kleinen Liedes sang, war meine Stimme unterdrückt und heiser und als ich mich hastig von dem Clavierstuhle erhob, stiegen thörichte Thränen, die meine Augen trübten, empor. Gewiß hat noch nie Jemand bei diesem Liede geweint!

„Es lohnt nicht, ein lustiges Lied zu singen, wenn man darüber weinen muß, nicht wahr Ellinor?" sagte ich, meiner Thorheit mich schämend; aber ich erhielt keine Antwort. Ich schlich leise hinter ihr Ruhebett. Sie lag in tiefem, ruhigen Schlaf. Der wird ihr gut thun, der Armen, dachte ich dankbar, und die Geister der Vergangenheit bannen, welche sie heute Abend verfolgten.

Auf den Fußspitzen stahl ich mich auf die andere Seite des Sophas, hob meine zerstreut liegenden Sachen auf und setzte mich wieder an meinen Platz.

Ich hatte kaum drei Stiche gethan, als auf einmal Vickers in das kleine Vorzimmer eintrat.

Um Ellinor nicht zu wecken ging ich hinüber.

„Ein Herr ist draußen, Miß, der Sie zu sprechen wünscht. Er fragte nach Miß Barbara; als ich sagte, daß sie verreist sei, wünschte er Sie zu sprechen."

Damit reichte sie mir seine Karte.

Mark! Gott! — was wollte er? Mein Herz schlug heftig, mein Kopf glühte und meine Hand zitterte so, daß Vickers mich befremdet ansah.

Ich vermochte keinen Gedanken zu fassen und stand eine Weile ganz rathlos. Sollte ich mich weigern, ihn zu empfangen? Dann würde er wieder kommen; vielleicht zu einer viel ungelegeneren Zeit als diese. Nein! — mit wenigen Worten konnte ich ihm sagen, wie schmählich es sei, meinen Frieden von Neuem zu stören und ihn abweisen — ein für alle Mal. Ellinor schlief noch immer; ich zog die Thüre zu und befahl Vickers, den Herrn eintreten zu lassen.

Sie ging — ich hörte draußen den bekannten Schritt; die Thüre wurde geöffnet, rasch und bestimmt, und Mark stand vor mir. (Fortf. folgt.)

keinerlei Opfer auferlegt werden. — Man würde irren, wenn man hieraus den Schluß ziehen wollte, als hätte die Kreisvertretung Veranlassung ihren Beschluß zu bereuen. Wenn man sich auch zu dieser Maßregel als einer Repressalie verstanden hat, so ist doch nicht im Entferntesten die Muthmaßung begründet, als könnte man sich im Innern des Kreises den Verkehr wieder durch den Chausseezoll erschweren. — Die jetzt neu zu errichtenden beiden Hebestellen werden selbstverständlich eingehen, sobald die entsprechenden Nachbarkreise mit der Aufhebung des Zolles vorgehen. Es liegt auf der Hand, daß die Abschaffung des Chausseezolles erst dann ihre wohlthätige Wirkung in vollem Umfange erkennen lassen wird, wenn nicht mehr vereinzelte Kreise, sondern, wenn möglich, die gesammte Provinz von diesem lästigen, den Verkehr hemmenden und kostspieligen Zwange sich frei gemacht haben wird.

Zuschriften an die Redaction.

Erklärung und Bitte.

Für den westpreußischen Pestalozziverein, dessen Zweck es ist, hilfsbedürftige Waisen aus dem Volksschullehrerstande Westpreußens zu unterstützen und für deren Erziehung sorgen zu helfen, wurden im vorigen Jahre von Bürgern hiesiger Stadt, die Lehrer an den höheren Schulen eingerechnet, gegen 600 M. beigesteuert; die Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen Danzigs legten über 100 M. zusammen. Der Verein zahlte an Unterstützungen im Stadtkreise Danzig 68 M.; der Ueberschuß, welchen dieser Summe gegenüber jene Beiträge ergeben, ist andern Kreisen der Provinz zu gute gekommen. Diese Gegenüberstellung läßt sofort erkennen, wie sehr es im Interesse des ganzen Vereins liegt, wenn die Agentur Danzig eine rege Thätigkeit für die Zwecke des Vereins entfaltet. Das Letztere kann — hier wie überall — für die Dauer aber nur dann geschehen, wenn bei der Organisation und Verwaltung des Vereins die Grundsätze des Rechts und der Billigkeit zur Anwendung kommen, und die Unterzeichneten vertreten nicht irgend ein besonderes, sondern ausschließlich das Interesse der Sache, wenn sie, durch förmlichen Beschluß einer größern Anzahl von Mitgliedern damit beauftragt, es unternehmen, dem provisorischen Vorstande in Elbing gegenüberzutreten, um bei der Constituirung des Vereins, welche rechtmäßig noch nicht erfolgt ist, für die Realisirung jener Grundsätze zu wirken. Dieser Vorstand hat die 9000 M. Vereinsvermögen in Händen, darauf allein beruht die Stärke seiner Position.

Die Majorität der Delegirtenversammlung in Konitz giebt ihm in aller Form ein Mißtrauensvotum, er setzt sich über dasselbe hinweg, läßt durch eine zweite Delegirtenversammlung, bei welcher nur die Kreise Elbing und Marienburg vollzählig vertreten sind, ein neues Statut feststellen und läßt ferner, in seiner Würde durch diese Delegirtenversammlung bestätigt, von der letzteren beschließen, daß alle Mitglieder, welche dem so geschaffenen Statut sich nicht unterwerfen, ihre Ansprüche an das Vereinsvermögen 2c. verlieren.

Die geehrten Wohlthäter des Vereins, — und das sind alle Mitglieder und Geber, welche dem Stande der Volksschullehrer nicht angehören —, glauben wir mit weiteren Ausführungen nicht behelligen zu dürfen, aber bitten wollen wir, daß sie uns auch für das neue Vereinsjahr, welches mit dem 1. Juli c. seinen Anfang nimmt, Gaben anvertrauen, welche wir allerdings dem Vorstande in Elbing nicht ausliefern, wohl aber dem Zwecke des Vereins gemäß gewissenhaft verwenden werden. Mehrere auswärtige Agenturen haben unser Vorgehen bereits gutgeheißen und sich uns angeschlossen, andere werden folgen. Eine neue von Mitgliedern des bisherigen Klassenlehrervereins gebildete Agentur Danzig hat freilich mit dem Vorstande in Elbing gemeinschaftliche Sache gemacht, es ist ihr auch gelungen, der älteren Agentur eine Anzahl von Mitgliedern abtrünnig zu machen; wir dürfen uns indeß der Hoffnung hingeben, daß wir die Mehrzahl der geehrten Wohlthäter nicht blos, sondern auch die unserer Collegen auf unserer Seite finden werden.

Danzig, den 21. Juni 1881.

Schulz I., Hauptlehrer. Gebauer, Mittelschullehrer. Weittig, Hauptlehrer und Agent. Butschkow, Hauptlehrer. Bohl, Lehrer in Ohra.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl größerer Städte.

Jahreswoche vom 5. bis 11. Juni 1881.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesfälle ohne Todtgeborene: zusammen	Zahl der Todesfälle ohne Todtgeborene: unter 1 Jahr	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphtherie u. Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.	Bemerkungen.
Berlin	1124	669	316	31,0	2	1	18	31	10	6	160	—	—	
Hamburg	410	178	56	22,6	—	1	—	6	2	—	14	—	—	
Breslau	272	189	71	36,1	—	—	6	1	3	—	19	—	—	
München	230	141	67	31,9	2	—	4	9	6	1	21	—	—	
Dresden	220	98	25	23,1	—	—	2	4	—	2	6	—	—	
Leipzig	152	55	19	18,9	—	—	1	—	—	—	5	—	—	
Köln	145	77	20	27,7	—	—	7	—	—	—	1	—	—	
Königsberg	141	92	40	33,9	1	—	—	6	—	2	16	4	—	
Frankfurt a. M.	137	59	16	22,4	—	—	—	3	2	—	9	—	—	
Hannover	123	38	13	16,1	—	—	—	1	—	—	2	—	—	
Bremen	112	60	21	27,8	—	13	1	1	—	—	2	—	—	
Danzig	109	57	23	27,3	—	—	—	3	—	3	6	—	—	
Stuttgart	106	57	19	27,8	—	—	1	1	—	—	6	—	—	
Straßburg i. E.	104	79	34	39,3	—	13	3	4	—	—	10	—	—	
Nürnberg	100	44	10	23,0	—	—	1	1	—	—	3	—	—	
Barmen	96	49	14	26,5	—	1	1	3	—	—	6	—	—	
Magdeburg	97	47	22	25,1	—	—	1	1	—	1	2	—	—	
Altona	91	39	13	22,3	—	—	—	—	—	—	6	—	—	
Elberfeld	94	41	9	22,8	—	—	1	1	—	—	3	—	—	
Düsseldorf	95	32	11	17,4	—	—	1	2	—	—	2	—	—	
Stettin	92	62	24	35,1	—	—	6	—	—	1	10	—	—	
Aachen	86	49	20	29,7	2	—	—	2	—	—	1	—	—	
Chemnitz	95	61	29	33,3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	
Braunschweig	73	32	10	22,9	—	1	—	1	—	—	3	—	—	
Mainz	61	24	8	20,4	—	—	1	—	—	—	1	—	—	
Kassel	58	22	6	19,6	—	—	—	—	—	1	2	—	—	
Carlsruhe	50	24	8	25,0	—	—	—	1	—	—	3	—	—	
Mannheim	53	28	15	27,2	—	—	—	—	—	3	6	—	—	
Darmstadt	49	27	5	28,5	—	—	—	—	2	—	3	—	—	
Wiesbaden	50	23	7	23,8	—	—	—	—	—	—	3	—	—	
London	3,830	1346	314	18,3	59	64	25	25	27	4	28	2	—	
Paris	2,092	1098	180	27,3	23	31	15	44	14	31	100	—	—	
Wien	731	416	120	29,6	7	6	8	4	1	3	47	3	—	
Prag incl. Vororte	261	184	56	36,7	4	1	3	3	3	5	21	2	—	
Bukarest	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Odessa	184	97	43	27,3	—	—	—	2	1	1	13	1	—	
Kopenhagen	235	87	33	19,2	—	—	1	—	2	—	6	—	—	
Basel	62	32	4	26,8	—	9	—	—	—	2	3	—	—	
Pest bis 4. Juni	370	248	45	34,8	6	5	2	4	4	11	16	23	—	
Brüssel "	165	68	19	21,5	—	2	—	2	—	—	5	—	—	
Petersburg "	669	843	155	65,5	9	11	15	14	3	78	107	65	—	
Warschau b. 28. Mai	380	132	39.	18,1	1	2	10	7	—	3	15	4	—	
Barcelona "	267	143	37	27,8	—	7	2	2	—	8	16	—	—	
Madrid bis 24. April	400	249	74	32,3	5	10	1	6	—	2	12	6	—	

Vermischtes.

* Mailänder 10-Francs-Loose. Ziehung am 16. Juni. Serien: Nr. 127: 1598 2195 2447 und 5316. Hauptpreise: S. 127 Nr. 28: 100 000 Lire, S. 2195 Nr. 67: 1000 Lire, S. 127 Nr. 34: 500 Lire, S. 127 Nr. 43, S. 1598 Nr. 12, S. 2195 Nr. 17, S. 2447 Nr. 14 und S. 5316 Nr. 86 je 100 Lire.

Danziger Standesamt.

21. Juni.

Geburten: Schiffszimmergesell Johann Lukowski, T. — Arb. Karl Jul Knorrbein, T. — Kaufmann Karl Wagner, S. — Arb. Ignatz Ruzgowski, T. — Eisenbahn-Stations-Assistent Ferdinand Doneit, S. — Handlungsgehilfe Martin Noll, S. — Arbeiter Michael Bozanowski, T. — Arb. Anton Stieber, S. und T. — Zimmergesell Albert Helmstädt, S. — Tischlerges. Aug. Meyer, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Privatlehrer Egon Harms hier und Margaretha Döring in Bürgerwiesen. — Tischlergesell Johann Eduard Lange in Bürgerwiesen und Johanna Louise Bölau. — Steuer-Aufseher August Ferd. Stephan und Wilhelmine Josefine Dobrzynski. — Hauszimmerges. Heinrich Theodor Lemke und Emilie Franziska Bajohr. — Gärtner Albert Julius Bauß und Wilhelmine Justine Büchau. — Kellner Joh. Müller und Pauline Nowak.

Heirathen: Böttchermstr. Eduard Friedr. Meckien und Johanna Wilhelmine Parschauer.

Todesfälle: Matrose Friedrich Hermann Rein, 22 J. — Mathilde Selinski, 31 J. — Frau Amalie Kaminski, geb. Jacobsen, 46 J. — T. d. Arb. Franz Gelinski, 3 W. — T. d. Zimmergesellen Heinrich August Leopold, 9 M. — S. d. Büchsenmachers Otto Herrmann, 2 M. — Frau Marie Erdmann, geb. Strittmatter, 39 J. — S. d. verstorbenen Arbeiters Carl Wilhelm Fiesel, 11 M. — S. d. Töpfergesellen Heinrich Roese, 12 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Juni. — Wind: S.

Angekommen: H. D. Pochin (SD), Jockson, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Anna, Christoffersen, Björneborg, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Juni. — Wasserstand: 2 Fuß 7 Zoll.
Wind: SW. — Wetter: etwas bewölkt, sonst schön.

Stromab:

Stichlaw, Wisocki, Wloclawek, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Benno, Wisocki, Wloclawek, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Karpf, Karpf, Ulanow, Stettin u. Thorn, 3 Tr., 32 St. birk. Stammenden, 420 St. w. Mauerlatten, 515 St. Erlen-Stammenden, 580 St. Rundkiefern, 170 St. Rundtannen.

Przedpelski, Ehrlich, Rembow, Danzig, Schulitz, 6 Tr., 201 177 Kilogr. Weizen, 631 St. h. Plançons, 2143 St. w. Balken und Mauerlatten, 2 St. w. Sleeper, 1277 St. Rundkiefern, 388 St. w. Träger.

Gerstmaier, Falkenberg Söhne, Szarn (Oesterreich), Gliezen, 5 Tr., 1760 St. h. Plançons, 1120 St. w. Träger.

Bumke, Kretschmer, Szliwatis, Schulitz, 2 Tr., 135 St. h. Plançons, 279 St. Rundeschen, 70 St. Rundkiefern, 152 St. w. Mauerlatten, 133 St. w. Träger, 67 St. eich. dreif., 23 St. eich. dopp. und 50 St. kief. Eisenbahnschwellen.

Schlickeiser, Schulz, Tykoczy, Bromberg, 3 Tr., 484 St. Rundkiefern, 290 St. Rundtannen, Rundbirken und Runderlen.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 18. Juni. Die norwegische Bark „Victoria", von Söderhamn nach London mit Holz, ist schwer durch Eis beschädigt und 12 Zoll Wasser per Stunde machend, hier eingeschleppt worden. Um an den Schaden gelangen zu können, muß die Ladung, welche übergeschossen ist, gelöscht werden.

Vlissingen, 18. Juni. Der von Queensboro hier angekommene Postdampfer „Prinses Elisabeth" hat gestern kurz nach Abgang von genanntem Platze ein unbekanntes Fahrzeug in den Grund gerannt und dadurch selbst so bedeutenden Schaden erlitten, daß er auf Strand gesetzt werden mußte. Nachdem der Schaden reparirt und das Schiff leer gepumpt worden, konnte die Reise fortgesetzt werden. Von 150 Passagieren blieben 30 in Queensboro zurück.

Gravesend, 18. Juni. Der von Bremen hier angekommene deutsche Dampfer „Reiher", Putscher, ist kurz nach Mitternacht in der Themsemündung mit dem nach Hull bestimmten englischen Dampfer „Columbine" in Collision gewesen und hat Schaden am Bug erhalten. Der „Columbine" wurde der Hintertheil an der Steuerbordseite eingestoßen; ein in seiner Koje schlafender Steward ist getödtet worden. Beide Schiffe setzen die Reise fort.

Nicolajefsk, 17. Juni. Der deutsche Dampfer „Europa", von Hamburg, ist bei der Insel Ujusut auf weichem Grunde festgerathen und muß lichten, um flott zu werden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Juni.

		Crs. v. 20.
Weizen, gelb Juni-Juli	214,00	214,50
Sept.-Okt.	215,00	215,50
Roggen Juni-Juli	201,00	201,50
Sept.-Okt.	178,50	178,70
Petroleum pr. 200 ℔ Juni	24,30	24,50
Rüböl Juni-Juli	53,60	53,80
Sept.-Oct.	54,80	55,00
Spiritus loco	58,10	58,50
Juni-Juli	58,00	58,30
4% Consols	102,40	102,30
3½% westpr. Pfandbr.	92,70	92,70
4% westpr. Pfandbr.	100,80	100,75
4½% westpr. Pfandbr.	103,50	103,25

		Crs. v. 20.
Ung. 4% Goldrente	79,90	79,70
II. Orient-Anl	59,00	59,00
1877er Russen	93,70	94,00
1880er „	75,00	75,00
Berg.-Märk. St.-Act.	120,50	119,40
Mlawka Bahn	99,75	99,70
Lombarden	222,50	221,00
Franzosen	639,50	638,50
Galizier St.-A	139,90	137,50
Rum. 6% St.-A	105,00	105,10
Cred.-Actien	622,50	619,00
Disc.-Comm.	223,60	223,90
Deutsche Bk.	164,10	163,80
Laurahütte-Actien	108,50	107,60
Oestr. Noten	175,10	175,30
Russ. Noten	207,25	207,35
Kurz Warsch.	206,80	207,00
Kurz London	20,49	—
Lang London	20,38	—

Fondsbörse: fest.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: H. Röckner; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das dem Besitzer Joseph Wirkus zu Wiono gehörige, in Klein Chelm belegene, im Grundbuche von Klein Chelm unter No. 39 verzeichnete Grundstück, soll

am 5. September 1881,
um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude zu Konitz Zimmer 11, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. September 1881,
um 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 263 Hectar 44 Ar 10 Quadrat-Meter. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 51,38 Thaler. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 141 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Zimmer 12, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Konitz, den 11. Juni 1881.

Königl. Amtsgericht.
IV. Abtheilung.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Arthur Schmidt** von hier Brodbänkengasse No. 43 ist am 20. Juni 1881, Mittags 12¼ Uhr, der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann Robert Block von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 28. Juli 1881.

Anmeldefrist bis zum 5. August 1881.

Erste Gläubigerversammlung am 15. Juli 1881, Vormittags 12 Uhr.

Prüfungstermin am 17. August 1881, Vormittags 11½ Uhr.

Danzig, den 20. Juni 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
Grzegorzewski.

Bekanntmachung.

Zu den Stromregulirungsbauten in der Weichsel dicht oberhalb Rothebude und Käsemark sind erforderlich:

7000 Schock Faschinen,
5200 Schock Buhnenpfähle,
1600 cbm. Steine,
3600 Bund Weiden und
218 Gebinde Luntleinen.

Die Lieferung dieser Materialien soll in dem auf

Freitag, den 1. Juli cr.,
Mittags 12¼ Uhr,

im Gasthause des Herrn **Brandt**, Mattenbuden No 14, anstehenden öffentlichen Submissionstermin vergeben werden. (8558

Die versiegelten Offerten, als solche bezeichnet, sind vor Beginn des Termins einzureichen.

Danzig, den 16. Juni 1881.

Der Baurath.
(gez.) Degner.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Zander** zu Danzig ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den **6. Juli 1881**, Vormittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amts-Gerichte XI. hierselbst, Zimmer No. 6, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt bestimmt. (8728

Danzig, den 15. Juni 1881.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Der am 5. Februar 1881 zu Danzig verstorbene Steuer-Inspector außer Dienst Martin Ernst Wozeck hat in seinem, am 12. März 1881 publicirten Testamente vom 1. Februar dieses Jahres seinen Sohn Ludwig Wozeck neben den Kindern seiner Schwester, verehelicht gewesene Knobbe, zu Erben berufen.

Der Aufenthalt des Ludwig Wozeck, von dem sein Vater die letzte Nachricht aus dem Armenhause zu Neustettin erhalten, ist zur Zeit unbekannt, weshalb ihm gemäß § 230—233 Titel 12 Allgemeinen Landrechts von dem Erbanfall hierdurch Nachricht gegeben wird.

Danzig, den 20. Juni 1881.

Der Justizrath.
Schönau.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Restaurateurs **Gustav Carl Nowitzky** von hier Milchkannengasse Nr. 1 ist am 31. Mai 1881, Mittags 12½ Uhr, der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Robert Block** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 6. Juli 1881.

Anmeldefrist bis zum 14. Juli 1881.

Erste Gläubiger-Versammlung am 21. Juni 1881, Vormittags 11¼ Uhr.

Prüfungstermin am 3. August 1881, Vormittags 11 Uhr.

Danzig, den 31. Mai 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XII.
Grzegorzewski.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 26. Mai d. J. verstorbenen Kaufmanns **Samuel Goldstein** von hier, ist am 31. Mai 1881, Mittags 12 Uhr der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Robert Block** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 8. Juli 1881.

Anmeldefrist bis zum 15. Juli 1881.

Erste Gläubigerversammlung am 28. Juni 1881, Vormittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin am 4. August 1881 Vormittags 11 Uhr.

Danzig, den 31. Mai 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.
Grzegorzewski.

Bekanntmachung.

Schieferdeckerarbeiten incl. Material, veranschlagt auf 12 103,31 M., Klempnerarbeiten incl Material, veranschlagt auf 10 567,43 M. zum Neubau der Pionier-Kaserne hierselbst sollen mindestfordernd verdungen werden.

Termin am **2. Juli c.**, Vorm. 11 Uhr, in unsrem Bureau, Heiligegeistgasse 108, woselbst auch die Bedingungen zur Kenntnißnahme ausliegen.

Danzig, den 17. Juni 1881.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserlichen Werften zu Kiel, Danzig und Wilhelmshaven soll der pro 1881/82 erforderliche Bedarf an Handwerkszeug in General-Submission, die in **Kiel** abgehalten wird, beschafft werden und zwar: diverse Ahle, Aufreiber, Aexte, Ambose, Beile, Beitel, Bohrgeräthe, Blasebälge, Dorne, Dichteisen, Feldschmieden. Fidds, Gesenke, Hämmer, Hobel, Meißel, Meßwerkzeuge, Sägen, Schneidezeuge, Schraubstöcke, Schraubenschlüssel, Schraper, Schraubenzwingen, Drehstähle, Durchschläge, Zangen, Schneeschaufeln, Handlochmaschinen und dergleichen mehr.

Reflectanten wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Handwerkszeug" bis zu dem am **1. Juli 1881**, Nachmittags 3 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einreichen. (8589

Die näheren Bedingungen nebst Bedarfsangaben liegen in der Expedition des viermal wöchentlich in Stuttgart erscheinenden „Allgemeinen Submissions-Anzeigers", sowie in der Registratur der Verwaltungs-Abtheilung zur Einsicht aus, und kann Abschrift derselben nebst Zeichnungen auf portofreien Antrag und gegen Einsendung von M. 2,50 Kosten die Zeichnungen gegen Erstattung der Herstellungskosten von der Registratur der Kaiserlichen Werft bezogen werden.

Kiel, den 15. Juni 1881.

Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abtheilung.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Mit dem 1. Juli 1881 neuen Stils tritt der neunte Nachtrag zum Deutsch-Russischen Güter-Tarif vom 1. Januar 1880 n. St. in Kraft, derselbe enthält:

1. ermäßigte Rubelfrachtsätze für Eisen (Roh-) pp. ad Artikeltarif 5 und Eisen und Stahl pp. ad Artikeltarif 6,
2. Ermäßigung der Rubelfrachtsätze der Artikeltarife 2, 3 und 8 a 5000 Kilogramm im Verkehr mit Dünaburg, Station der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn, und Erhebung eines Zuschlages (Expeditionsgebühr) v. 1,83 Kopk. pro 100 Kilogramm für diese Artikeltarife,
3. Berichtigung des achten Nachtrages zum Deutsch-Russischen Güter-Tarif und
4. Berichtigung des Firmenregisters i. Deutsch-Russischen Güter-Tarif.

Exemplare des vorbezeichneten neunten Nachtrages zum Güter-Tarif können von den Verbandstationen käuflich bezogen werden.

Bromberg, den 13. Juni 1881.

Königl. Eisenbahn-Direction,
geschäftsführende Verwaltung.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage zu No. 4, betreffend die Molkerei-Genossenschaft zu Nikolaiken, Kreis Stuhm, in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden: (8709

Laut Beschlusses der Generalversammlung vom 26. März 1881 sind für die Zeit vom 1. März 1881 bis zum 1. März 1882 in den Vorstand wieder gewählt worden: 1. der Gutsbesitzer Carl Schade zu Czerpienten als erster Director; 2. der Gutsbesitzer Gustav Paesler zu Mienthen als zweiter Director. (8709

Stuhm, den 10. Juni 1881.

Königl. Amtsgerichts III.

Bekanntmachung.

Der auf den 6. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, anberaumte Termin zur Versteigerung des der Wittwe **Catharina Gurska**, geb. Janicka, gehörigen Grundstücks Warlubien Blatt No. 13 (Bauerngut) ist aufgehoben, desgleichen der auf den **7. Juli cr.**, 12 Uhr, anberaumte Termin zur Verkündigung des Zuschlags-Urtheils. (8708

Neuenburg, den 16. Juni 1881.

Königliches Amts-Gericht.

In der **Schaldach**'schen Concurssache von hier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen:

a. des Kaufmanns Franzen in Danzig von . . . 1729 M. 64 ₰
b. der Handlung Wilhelm Scheibert in Stettin von . . 201 „ 70 „
c. des Destillateurs L. S. Herzfeld in Neumark Westpr. von . . . . 158 „ 50 „

Termin auf **den 6. Juli 1881**, Vormittags 10 Uhr, hierselbst anberaumt.

Christburg, den 16. Juni 1881.

Rohde, Assistent,
in Vertretung des Gerichtsschreibers des Königlichen Amts-Gerichts.

In der **M. Laserstein**'schen Concurs-Sache ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen:

a. der Mewer Credit-Bank in Mewe von 2700 Mk.
b. der Handlung G. Kleinecke in Berlin von . . . . . 650 Mk. 85 Pf.

Termin **den 6. Juli 1881**, Vormittags 10 Uhr, hierselbst anberaumt.

Christburg, den 16. Juni 1881.

Rohde, Assistent,
in Vertretung des Gerichtsschreibers des Königl. Amts-Gerichts.

Steckbriefserneuerung.

Der hinter den Tagelöhner **Eduard Zastrow** zu Gr. Gustkow unterm 8. März cr. erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert. (8887

Bütow, den 14. Juni 1881.

Königl. Amtsgericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk.

Die im Bezirk des unterzeichneten Betriebs-Amts während der Monate Januar, Februar, März d. J. aufgefundenen herrenlosen Gegenstände, worunter sich Schirme und Handstöcke aller Art, Tücher, Mützen und Handschuhe befinden, sollen am 25. Juli cr., Vormittags von 9 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung in unserem Materialien-Depot zu Stolp, wo dieselben eventuell recognoscirt werden können, öffentlich meistbietend verkauft werden. (8793

Die unbekannten Eigenthümer der qu. Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, Reklamationen über die in der obengenannten Zeit auf den Bahnlinien Stargard-Danzig und Belgard-Colberg verlorenen Sachen binnen 4 Wochen, von heute ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Stettin, den 15. Juni 1881.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Am **Montag, den 4. Juli 1881,** sollen die Erd-, Maurer-, Zimmer- und Schmiede-Arbeiten, sowie Materiallieferungen von Kalk, Cement und Sand zum Neubau der Fabrikgebäude im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submission resp. Contrakts-Bedingungen können von **Montag, den 27. Juli d. J.** an, in unserem Bau-Bureau auf dem Bauplatze in Empfang genommen werden. Daselbst sind die Pläne zur Ansicht ausgelegt und wird jede gewünschte Auskunft ertheilt. (8791

Culmsee, den 20. Juni 1881.

Der Vorstand der Zuckerfabrik Culmsee.

In der Wittwe **Balzer**'schen **Concurssache** beabsichtige ich das Lager in größeren und kleineren Partien, auch im Ganzen, zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich bei mir melden (8794

Löbau W./Pr.

Der Verwalter.
v. Puttkamer.

Auction.

Wegen Aufgabe meiner Pachtung werde ich **Sonnabend, d. 25. Juni,** Vormittags 10 Uhr, folgendes lebende und todte Inventar gegen baare Bezahlung auf dem Hofe des Pfarrvorwerks Mewe, und nicht, wie im „Mewer Wanderer" angezeigt, auf dem Hofe des Zimmermeisters Herrn Schulz, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern lassen: 8 starke Arbeitspferde, 3 Fohlen, 20 Kühe, 1 Bullen, 9 Stück Jungvieh, 4 Stärken, 1 Dreschmaschine nebst Roßwerk, 1 Häckselmaschine, 1 Kleesäemaschine, 1 Hungerharke, 1 Wood'sche Kleemähmaschine, zwei Samuelsohn'sche Getreidemaschinen, 1 eiserne Ringelwalze, 1 Harfe und Cylinder, diverse Siebe und Maaße, 1 Decimalwaage und Gewichte, 2 Kabriolets, diverse Schlitten, 3 Arbeitswagen nebst Zubehör, Sielen, Ketten, Futtergeräthe, 5 eiserne Pflüge, 3 Paar starke Eagen, 2 Kartoffelpflüge, 3 Dreischaare, 3 Kraggeln, 2 Karrhacken, 1 Milchwagen, 1 Wasserküfen, diverses Schirrholz, Gartenbänke und Tische, Milch- und Küchengeräthe, 2 Gebäude 1 eiserner neuer Sackwagen, 1 Rübenschneider. Sicheren Käufern 3 bis 6 Monate Ziel. (8675

Correns-Mewe.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an. (8812

Herrmannshof, den 21. Juni 1881.

Otto Riess nebst Frau, geb. **Schönnagel.**

Heute Mittag 1 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen innig geliebten Gatten, unsern theuren Vater

Hans Freudenfeld,

von seinem langen Leiden. Dieses zeigen tief betrübt an. (8814

Strasburg, den 20. Juni 1881.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Joseph Paradies** von hier I. Damm No. 1 ist am 20. Juni 1881, Vormittags 11¾ Uhr **der Konkurs eröffnet.**

Konkursverwalter Kaufmann **Eduard Grimm** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **zum 5. August 1881.**

Anmeldefrist bis zum 5. August 1881.

Erste Gläubigerversammlung am 15. Juli 1881, Vormittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin am 16. August 1881, Vormittags 11¼ Uhr. (8804

Danzig, den 20. Juli 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski,

Bekanntmachung.

Die bei dem Neubau der Taubstummen-Anstalt in Schlochau nebst dem dazu gehörigen Stallgebäude auszuführenden Arbeiten und zwar:

1. Erdarbeiten und Maurerarbeiten incl. Material, sowie die damit verbundenen Asphaltarbeiten, Steinmetzarbeiten, Eisenwalz-Arbeiten, Klempner-Arbeiten, Schmiedearbeiten und Anstreicherarbeiten, veranschlagt auf 30777 ℳ. 34 ₰.
2. Zimmer- und Staakerarbeiten incl. Material, veranschlagt auf 10476 ℳ. 75 ₰.
3. Dachdeckerarbeiten incl. Material, veranschlagt auf 3024 ℳ. 95 ₰,

sollen im Wege der Submission **im Ganzen oder getrennt** verdungen werden und sind die bezüglichen Offerten **bis zum 1. Juli cr.** versiegelt an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können im Baubureau während der Dienststunden eingesehen werden, auch werden auf Verlangen Abschriften der Bedingungen pp. gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Danzig, den 18. Juni 1881.

Der Landes-Direktor der Provinz Westpreußen.

Dr. Wehr.

Bekanntmachung.

Das Recht zur Ueberfahrt von Personen mittelst einer Kahnfähre gegen Erhebung des tarifmäßigen Fährgeldes, bei der Fähranstalt über den Hafenkanal am Bahnhofe zu Neufahrwasser, soll am 1. September d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

Hierzu steht auf Sonnabend

den 9. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in unserm Amtslokale, Schäferei 11, Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur und in dem Amtslokale der Königlichen Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe zu Neufahrwasser in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können.

Von den Licitanten hat ein Jeder eine Kaution von 150 ℳ. im Termine baar einzuzahlen.

Danzig, den 16. Juni 1881.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Auction.

Am 14. Juli cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Gestütshofe circa 14 Stück zu Landgestütszwecken nicht mehr brauchbare **Beschäler** öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Pferde können vom 11. Juli cr. ab hier besichtigt werden. (7863

Landgestüt Insterburg, den 30. Mai 1881.

Der Gestüts-Director.

A. Voigt.

Danzig—Putzig.

Bis auf Weiteres fährt Dampfer **„Putzig"**, Capt. **Barlasch,**

Montag, Nachmitt. 4 Uhr von Danzig.
Mittwoch, Morg. 5½ Uhr von Putzig. Nachmitt. 4 Uhr von Danzig.
Sonnabend, Morg. 5½ Uhr v. Putzig.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

Emil Berenz. (8756

Das diesjährige Quartal

der Müller-Innung

zu Dirschau findet am 27. Juni, 1 Uhr, im Gasthause „zum Deutschen Kaiser" in Dirschau statt, wozu einladet

der Vorstand der Müller-Innung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines neuen Vorstands.
2. Prüfung u. Freisprechen der Burschen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Circa 1200 Mille Hintermauerungssteine, 210 Mille Hartbrandsteine

zum Bau des Landeshauses in Danzig gesucht. (8822

Lieferzeit in dieser und der nächstjährigen Bausaison. Gefl. Offerten mit Probesteinen erbeten.

Berlin, den 20. Juni 1881.

Ende & Böckmann,

Pariser Platz 6a.

Kachel-Oefen werden sauber umgesetzt, auch mit Fuß; Kanalisation, Sparherde werden vortheilhaft umgesetzt. Auswärtige Bestellung nicht mit Reisekosten berechnet **Rob. Dickau,** Töpfermstr., Danzig, Häkergasse No. 1.

Hängematten



aus bestem **Hanf-Schnur und Bindfaden,** für Erwachsene u. Kinder, empfiehlt

G. B. Rung Nachfl., am grünen Thor.



Breitgasse No. 17.

schwarze Hartgummi-Schmucksachen

sind in reicher Auswahl neu eingetroffen. (8559

Aus den Soolbade-Anstalten der Frau **Dr. Behrend's Wwe.** zu **Colberg** habe ich den Alleinverkauf ihres

Colberger Mutterlaugensalzes

für hiesigen Platz übernommen und offerire dasselbe hiermit Wiederverkäufern und Consumenten.

Bernhard Braune,

Danzig.

Natürlicher Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10 000 Theilen) erhöht alljährlich seinen **bewährten Ruf als Heilquelle** und bietet außerdem das **vortrefflichste diätetische Getränk,** insbesondere während der Sommermonate.

Depots in allen Mineralwasser-Handlungen.

M. F. L. Industrie-Direction.

in Bilin (Böhmen.)

Weit über 70 Tausend Abonnenten. | **Einzige Berliner Zeitung, welche ein illustr. Witzblatt gratis ihren Abonnenten als Beilage liefert.** | Auf Wunsch Probe-Nrn. gratis u. franco.

„Berliner Tageblatt"

mit seinen **3** werthvollen Beiblättern:

illustrirtes Witzblatt: **„ULK",** belletristisches Sonntagsblatt: **„Deutsche Leseхalle"** und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"**

ist in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts (8372

die gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands

geworden, indem es sich **seit mehreren Jahren einen festen Stamm** von weit über **70 Tausend** Abonnenten dauernd erhalten hat. Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt" bestehen vornehmlich in Folgendem: „Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt, wodurch das **„B. T."** in der Lage ist, alle Nachrichten **stets 12 Stunden früher** als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Gänzlich unabhängige, freisinnige, politische Haltung. Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme.** Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem **„B. T."** schnelle und zuverlässige Berichte. Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie, sowie Ausloosungen der wichtigsten Loospapiere. Ausgedehnte Anwendung des Telegraphendrahts u. deshalb frühzeitigste Meldung aller wichtigsten Ereignisse. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt u. den Provinzen. Sorgfältig gepflegtes Feuilleton unter Mitarbeiterschaft der ersten Schriftsteller. Das Roman-Feuilleton des **III.** Quartals bringt folgende 4 interessante und spannende Erzählungen:

Otto Girndt, „Cato". L. Ziemssen, „Die Preisbewerbung".

„Luttra." Criminal-Novelle von Dr. Lortzing. **„Ein Irrlicht".** Von L. Westerfeld.

Ermuntert durch die bereits erreichten großen Erfolge ist das **„Berliner Tageblatt"** bestrebt, seinen Inhalt stets zu erweitern und zu vervollkommnen, um seinen Lesern die thunlichst beste Zeitungslectüre zu bieten, ungeachtet des **enorm billigen** Abonnementspreises von nur **5 Mk. 25 Pfg.** **für das Vierteljahr für alle 4 Blätter zusammen.**

Man abonnire **schleunigst** bei dem nächsten **Postamt,** damit die Uebersendung vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge.

Carl Riesel's Ferienzüge

1) Am **8. u. 16.** Juli auf **6** Wochen mit **Freigepäck** u. Benutzung der **Courierzüge** nach München, Salzburg, Reichenhall, Kufstein, Lindau mit 40tägig. Rundbilleten durch die Schweiz. Preise: Berlin-München I. Cl. 85, II. Cl. 62 ℳ., nach Salzburg oder Reichenhall oder Kufstein I. Cl. 102, II. Cl. 75 ℳ., nach Lindau I. Cl. 107 ℳ., II. Cl. 79 ℳ. mit 40tägig. Rundbilleten durch die Schweiz 2) Nach **Thüringen** auf 5 Wochen (9 Juli), 3) **Riesengebirge** (11. Juli), 4) **Schandau** (2. Juli und 17. Juli), Gesellschaftsreisen nach Oberitalien (9. Juli) **Kopenhagen** u Bornholm, **Skandinavien u. Paris** (am 18. Juli). Reise- u. Cursbücher, Hotel-Coupons, Reiselexikon (neu) 1 ℳ. in **Carl Riesel's Reisecomtoir, Berlin,** Jerusalemerstr. 42 u. Centralhotel. (8506

III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesammtwerthe von

550400 Mark,

darunter **3 Hauptgewinne** im Werthe von **60 000, 30 000, 15 000 ℳ.,** ferner **3 Gewinne** im Werthe à 10 000 ℳ., 5 Gewinne à 5000 ℳ., 9 à 3000 ℳ., 9 à 2000 ℳ., 28 Gewinne im Werthe von à 1000 ℳ. Loose zur 2. Ziehung **(5. Juli cr.)** à 4 Mark. **Original-Vollloose,** für alle 5 Ziehungen giltig, à 10 ℳ. sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen.

A. Molling, General-Debit i. Berlin W., Friedrichstraße No. 180.

In Danzig zu beziehen durch (8449

die Expedition der Danz. Ztg.

Die 5. Districtsschau des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe

findet am 31. August d. J. in **Graudenz** statt. Die Ausstellung zerfällt in 1) eine Rindvieh-, 2) eine Pferde-, 3) eine Schaf-, 4) eine Schweine-Schau, 5) eine Ausstellung landw. Maschinen und Geräthe, sowie 6) eine solche landwirthschaftlicher Producte. Während für die Rindvieh-Schau 4100 Mark, für die Pferde-Schau 2000 Mark an Prämien ausgeworfen sind, kommen in den anderen Abtheilungen der Ausstellung nur Ehrenpreise für die besten Leistungen zur Vertheilung. Für die beste Collectiv-Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe ist eine silberne Vereins-Medaille bestimmt.

Die Ausstellung von Rindvieh und Pferden ist nur Westpreußischen Züchtern, bezw. Besitzern gestattet. Auch Nichtvereinsmitglieder des westpreußischen Central-Vereins können um die in diesen beiden Abtheilungen ausgeworfenen Geld- und Ehrenpreise concurriren; jedoch haben sie das Doppelte des im Programm vorgesehenen Standgeldes zu entrichten.

Anmeldungen sind bis zum 15. Juli cr. an das Generalsekretariat des Centralvereins Westpr. Landwirthe in Danzig zu richten, von dem auch die Programme und Anmeldeformulare zu beziehen sind. (8723

Das Ausstellungs-Comité.

„Neue Westpreußische Mittheilungen".

Täglich erscheinende Provinzialzeitung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die zweite in Marienwerder erscheinende politische Zeitung „Die Ostbahn" in unsern Besitz übergegangen ist und wir uns entschlossen haben, dieselbe zum 1. Juli c. mit den „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" zu vereinigen. (8692

Die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** **nebst der Original- (Gratis-) Beilage „Unterhaltungsblatt"** werden damit zu gleicher Zeit wiederum eine

Erweiterung ihres Inhalts

erfahren. Die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** enthalten: verständlich geschriebene **Leitartikel,** eine reichhaltige **politische Rundschau,** ausführliche **Parlamentsberichte,** zahlreiche **politische** und **Börsen-Depeschen,** umfangreiche **Local-** und **Provinzial-Nachrichten** (fast ausschließlich Original), **Börsenberichte,** Mittheilungen über **Theater, Musik** und **Literatur, Industrie, Volks-** und **Landwirthschaft** 2c. Dem

Feuilleton

das höchst spannend geschriebene Erzählungen 2c. bringt, wird in Folge der Erweiterung des Blattes durch häufigere Beilagen mehr Raum als bisher eingeräumt werden können.

Abonnements zum Preise von **nur 1,80 Mark** pro Quartal nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die geehrten Inserenten erlauben wir uns besonders darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Zeitung, nachdem „Die Ostbahn" mit ihr vereinigt worden ist, den Anzeigen noch mehr wie bisher die erfolgreichste Verbreitung in den Provinzen West-, Ostpreußen, Pommern u. Posen sichert. Preis pro 4gespaltene Zeile **12 Pfg.,** außerhalb der Provinz Westpreußen **15 Pfg.**

Marienwerder, im Juni 1881.

Verlag und Expedition der „Neuen Westpreuß. Mittheilungen". R. Kanter's Hofbuchdruckerei.

Zu der am **1. Juli a. c.** stattfindenden Gewinnziehung der

Kurhessischen Thlr. 40-Serien-Loose

(nicht zu verwechseln mit **halben** sogenannten 20-Thlr.-Loosen) Hauptgewinne ℳ. 120 000, 24 000, 12 000 2c. 2c., niedrigster Gewinn ℳ. 240; erlassen wir **Ganze Originalloose** à ℳ. 480, **Halbe** à ℳ. 240 und nach Vorauskürzung des niedrigsten Gewinnes von Thalern 80, Ganze Loose à ℳ. 240, Halbe à 1,20. (8737

Moritz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

---

	ab Fabrik,	Franco jeder Bahnstation. bis 40 Meilen,	100 Meilen
Kreuzgartentische, altdeutsch, ungestrichen	8,—	8,50	9,—
Kreuzgartentische mit Oelfarbenanstrich in eichenartig weiß, grün 2c. mehr pro St.	1,50	1,50	1,50
Kreuzgartenstühle, Eisen-Verschraubung	2,75	3,—	3,50
Kreuzgartenstühle, m Oelfarbenanstrich in eichenartig hellgrün, grün 2c. mehr	0,75	0,75	0,75
Eiserne Gartenstühle mit Eisenbelag . .	2,75	3,—	3,50

Durchlochte Fourniersitze, bester Ersatz für schadhaftes Rohrgeflecht, polirt und in Façon geschnitten, überhaupt fertig zum Aufnageln, werden von 10 Stück aufwärts franco jeder Poststation geliefert, incl. Nägel (8696

für 0,80 0,90 1,00 per Stück
Sitzgröße 35 36 39 Centimeter.

Die Tisch- u. Stuhlfabrik mit Dampfbetrieb A. Mowitz, Rathenow a./H.

Bell-Colemann'sche Kaltluft-Maschinen (D. R.-P.) für Dampfschiffe

zur Kühlung der Laderäume, für den Transport von Fleisch, Fischen Früchten etc., der Provianträume, Salons, Kabinen und Maschinenräume etc. An Bord von **20 der grössten transatlantischen Dampfern der Anchor-Linie, Guion-Linie, Peninsular- und Oriental-Linie** bereits in Thätigkeit, liefern die unterzeichneten Inhaber des deutschen Reichspatents und geben Prospecte sowie nähere Auskunft (8584

Hamburg. **Hennicke & Goos,** **Civil-Ingenieure.**

Hôtel de Prusse, Stettin.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, dass er mit dem heutigen Tage die Leitung des hiesigen Hotels übernommen hat. (8722

Stettin, den 15. Juni 1881.

Fritz Jahn,

z. Z. Kurhauspächter in Heringsdorf.

Curanstalt Nerothal

bei Wiesbaden,

für Nervenleidende, Rheumatische und Brustkranke, sowie Reconvalescenten.

Kaltwasserkur, Thermal- und Kiefernnadelbäder, Electricität, Pneumatische Apparate, Massage.

Dirigirender Arzt: Dr. Lehr.

Gut erhaltene

Wein-Oxhofte

kaufen (8821

Straube & Lauterbach

Stettin.

Frischen

Portland-Cement

Marke „Bredow" Stettin offeriren billigst um zu räumen (8820

Schilka & Co.,

Frauengasse 3.

Pianinos u. Flügel **Sparsystem! 20 ℳ. monatl.** Abzahlung oh. Anzahl. Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner Pianofortefabriken

Berlin, Leipzigerstraße 30,

Preis-Courante gratis und franco.

Guts-An- u. Verkäufe

sowie Pachtungen, werden in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und Schlesien, in jeder beliebigen Größe, vermittelt durch

P. Schönbeck Danzig, fr. Gutspächter.

P. S. Capitalien-Beleihung zu 4½ bis 5¼ %. (8360

Ein schön ausgebautes

Gut,

1200 Morgen groß, wovon 500 Morg. Weizenboden, 500 Morgen Roggen, Kartoffelboden und 120 Morgen gute Wiesen sind, steht zur sofortigen Verpachtung. Näheres unter A. R. 17 postlagernd Bahnhof Nikolaiken Westpr. zu erfahren.

Auf einem Gute im Kreise Stuhm v. circa 1400 Morgen Acker, ist schleunigst die Stelle eines Inspektors zu besetzen. Thätige und gut empfohlene Bewerber, welche unverheirathet und militärfrei und mit einfacher landwirthschaftlicher Buchhaltung vertraut sind, auch einige Erfahrung haben, mögen sich unter Angabe ihrer Verhältnisse unter R. Z. 139 postlagernd Marienburg melden. Nichtbeantwortung gilt als Ablehnung.

Ein Haus

in einer Kreisstadt, worin seit 12 Jahren eine Restauration mit gutem Erfolge betrieben wird, ist sogleich unter günstigen Bedingungen zu verpachten event. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung. (8652

Ein Papagei ist zu verkaufen Breitgasse 122, Eingang Junkergasse.

Vollblut-Southdown-Heerde

Dameran bei Dirschau.

Bock-Verkauf.

G. Ziehm.

Grundstücks-Verkauf.

Die Besitzung des Herrn Gustav Liebrecht in Adl. Liebnau bei Pelplin, bestehend in 6 Hufen gutem Boden, beabsichtigen wir Montag den 27. Juni, Nachmittag 1 Uhr, im Gasthause des Herrn Classen unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen, wozu Käufer ergebenst einladen.

Leop. Cohn, S. Anker } Danzig.

Eine alte echt italienische Violine ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (8733

Ein kleines aber flottes Schankgeschäft,

womöglich mit Materialwaaren-Handlung wird in einer Stadt Westpreuß. oder Provinz Posen zum 1. Juli d. J. oder später zu pachten oder z. kaufen gesucht.

Offerten mit näheren Angaben unt. 8743 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Auf Dominium Sierakowitz stehen fünf fette Schweine, 2 Stück Schlachtvieh, zum sofortigen Verkauf.

Vertretung gesucht.

Eine leistungsfähige **Buckskin-Fabrik in Cottbus** sucht für die **Provinzen Brandenburg, Pommern, Preußen, Posen und Schlesien** bei Detaillisten gut eingeführte **Vertreter** gegen Provision. Offerten nebst Referenzen unter **J. T. 3106** an **Rudolf Mosse** in **Berlin SW.**

Ein routinirter Violinist

(Solist) wird zu einer Concertreise nach dem Auslande zu engagiren gesucht.

Gef. Offerten unter 8551 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur Führung meiner Dampfdreschmaschine suche ich einen erfahrenen, durch gute Zeugnisse empfohlenen

Maschinisten.

Nur solche wollen sich melden. (8480

Correns-Mewe.

Wir suchen einen durchaus tüchtigen, gut empfohlenen

Vertreter.

Vollmar-Rumpel & Co., in Trarbach a./Mosel Wein-Guts-Bes[illegible]

Tüchtige Agenten zum Verkauf v. Bad. Lo[illegible] Jahre 1845, welche sämmtl. b[illegible] 1885 ausloosen, wie auch anderer in Deutschland gest. Staats- u. Prämienloose (zahlbar in monatl. Raten z. 5, 10 Mk. 2c.) werd. angestellt. Off. an **Bankvereinigung Grün u. Comp., General-Agentur Hannover.**

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht zum baldigen Eintritt unter günstigen Bedingungen (8781

G. B. Rung Nchflg., Garn-, Kurz- u. Strumpfwaaren-Handlung.

7500 Mk. sind vom 1 Juli cr. ab ganz oder getheilt zu pupillarischer Sicherheit à 5% auf hiesige Grundstücke zu begeben. Adr. unter 8810 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum Sommeraufenthalte

in einer anmuthigen Gegend, ½ Meil. vom Bahnhof Neustadt Westp. weist eine

gute Pension

nach die Exp. dies. Zeitung. (8664

Ein Pianino ist zu vermiethen. Versetzungshalber ist ein neues Pianino in Eisenrahmen billig zu verkaufen Breitgasse 122, Eingang Junkergasse, 1 Treppe.

Eine Sommer-Wohnung von drei Zimmern nebst Zubehör, sofort zu verm. Oliva. Näh. Kohlenmarkt 22 I.

Gesucht wird zum 1. August eine fein möblirte

Wohnung

von 3 Zimmern und Dienergelaß in der Rechtstadt. Offerten unter 8638 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Jäschkenthalerweg 24

ist vom 1. October ab eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen.

Ein großes Geschäfts-Lokal

in der Hundegasse (beste Lage) mit gr. Kellerräum. do. Wohn. für größ. Wein-Geschäfte geeignet, zu Oktober d. J. zu vermiethen. Adressen unter 8769 i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heute Mittwoch CONCERT in den 3 Schweinsköpfen.

8682) **F. Keil.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.